

Um mal wöch. Bezugspreis für April 3 M. einicht. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 12sp. Zeile 20 J. Die 10sp. Zeile 15 J. Die 8sp. Zeile 10 J. Die 6sp. Zeile 7 J. Die 4sp. Zeile 5 J. Die 2sp. Zeile 3 J. Bei Uebertragung durch die Post außerdem Postzuschlag Einzel-Nr. 10 J. Sammlungs-Nr. 15 J. Geschäfts-Teil: J. Hillebrand in Dresden.

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigenaufträgen u. Leistung v. Sendungen für unentl. u. d. Fernruf überm. Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unverlangt eingesandte u. m. Rückporto nicht versehene Manuskripte werb. nicht aufbewahrt. Hauptredaktion: Dr. Joseph Albert, Dresden.

# Sächsische Volkszeitung

Kristall und Glas für jede Tafel  
B. LIEBIO  
Gruner Str. 23  
Dresden

Verlagsstelle, Druck und Verlag: Sächsische Volkszeitung, Dresden, A. Köpcke-Str. 17. Fernruf 2512. Verlagsbüro Dresden 1479. Postamt: Köpcke & Köpcke, Dresden. Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Kohlau 1. Poststraße 17. Fernruf 2512. und 11012.

Für christliche Politik und Kultur

## Die Nase des Diktators

Der Name Mussolinis ist wieder einmal in aller Leute Munde. Eine alte Frau, die sich den Revolver an der Hand festgebunden hatte, hat dem „Duce“ auf dem Wege vor dem Kapitol quer durch die Nase geschossen. Die Täterin ist eine Geistesranke, die entweder unter dem Zwange einer fixen Idee gehandelt hat oder von gewissenlosen Dritten mißbraucht worden ist. Von außen her macht der Vorgang auf dem Kapitol den Eindruck einer Parodie auf Cäsars Tod. Für Italien aber ist damit eine Senfation gegeben, die noch einmal die faschistische Diktatur gründlich befestigt.

Mussolini ist nicht der Mann, eine solche Situation ungenützt zu lassen. Seine Fähigkeit, auf politische Wendungen zu reagieren, hat sich von jeher als ganz außerordentlich erwiesen; er hat immer „die richtige Nase gehabt“. Diese Eigenschaft dürfte sich diesmal, wo seine Nase in so ungewöhnlicher Weise gereizt worden ist, in ganz besonderem Maße erweisen. Seine Handlungen aber dürften nicht nur für Italien, sondern für ganz Europa einige Bedeutung gewinnen.

Nach innen und außen will der „Duce“ offenbar die begeisterte Stimmung nach dem mißlungenen Attentat ausnutzen. Im Innern wünscht er offenbar den Apparat der faschistischen Partei noch besser in die Hand zu bekommen als bisher. Daraus deutet die von der Agenzia Stefani ausgegebene Lesart, daß man nach dem Attentat, „eine Säuberung der Parteilisten“ vornehmen werde. Es scheint also fast so, als ob man die Anstifter des Anschlages in den Reihen der eigenen Partei sucht. Ob das stimmt, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls besteht die Tatsache, daß die Schurmacher der eigenen Partei heute für den italienischen Ministerpräsidenten gefährlicher sind als seine erklärten politischen Gegner. Die Opposition ist niedergeschlagen, die liberale und sozialistische Presse so gut wie vernichtet. Es fehlt den Radikalen des Faschismus an einem Felde der Betätigung. Diese Tatsache hat eine gewisse Mißstimmung gegen den Führer geschaffen, der am lebhaftesten der bisherige Generalsekretär der Partei, Farinacci, Ausdruck gegeben hat. Mussolini hat diesen Mann daher von seinem Posten in der üblichen Form des angenommenen Entlassungsgesuches abberufen, er hat kurz nach dem Attentat dem neuen faschistischen Parteivorstande zugerufen: „Wenn ich vorangehe, folgt mir, wenn ich zurückweiche, wütel nicht!“

Dieses Zurückweichen ist vor allem in einer Richtung festzustellen: in der Politik des „Duce“ gegenüber dem Vatikan. Mussolini weiß genau, daß er gegen den Vatikan auf die Dauer nicht Politik treiben kann. Ohne die Neutralität der Kurie würden sich gerade die Kreise bald gegen ihn wenden, auf die er sich heute am festesten stützt. So hat er die religionsfeindlichen Elemente, die im Faschismus von Anfang an vertreten gewesen sind, stets zurückgehalten. Die Folge war eine ruhige Zurückhaltung der Kurie, die grundsätzlich den Faschismus als ein notwendiges Gegengewicht gegen den Bolschewismus beurteilt. Das wurde in dem Augenblick anders, als Farinacci und sein Anhang den Kardinalstaatssekretär Gasparri angriff und als die italienische Regierung durch den Entwurf einer neuen Kirchengesetzgebung in die Rechte des Papstes einzugreifen drohte. Die Folge waren scharfe Erklärungen des offiziellen Blattes der Kurie, des „Osservatore Romano“, auf die hin der Ministerpräsident einlenkte. Von der neuen Kirchengesetzgebung hört man nichts mehr, und Farinacci ist kaltgestellt.

Nicht im Kampf gegen die Kurie will also der Diktator neuen Ruhm für den Faschismus gewinnen. Er hat (klüger als die „Faschisten“ in Deutschland) erkannt, daß eine Diktatur im Zeichen des Kulturkampfes unmöglich ist. Aber Ruhm braucht jeder Diktator, und wenn im Innern keine strahlenden Lorbeerkränze zu gewinnen sind, muß man sie außerhalb des Landes suchen. Die Außenpolitik des „Duce“ ähnelt daher etwas der Methode, die der dritte Napoleon angewendet hat (und die über Solferino nach Sedan führte). Mit der „Faschisierung“ Südtirols fing es an. Dann kam der Korfu-Konflikt mit Griechenland. 1922 soll nun nach dem Ausspruch des Diktators das „napoleonische Jahr“ des Faschismus werden. Mit den Brandreden gegen die Südtirol-Propaganda in Deutschland fing das an. Die Intrigen auf der Genfer Konferenz bildeten eine würdige Fortsetzung. Nunmehr heißt das Schlagwort: koloniale Expansion.

Mussolini tritt damit in die Fußtapfen seines Kollegen Primo de Rivera, der bekanntlich aus Marokko die notwendige Autorität für seine Regierung mitbringen wollte, dabei aber unter die Scharen Abd el Krim und den üblen marokkanischen Regen geriet. Ähnliche Erfahrungen hat Italien mit seiner Kolonialpolitik eigentlich bisher auch gemacht. An der Somali-

## Kritische Tage für England

### Die Bergarbeiter-Konferenz

London, 9. April. Der Exekutiv-Ausschuß des Bergarbeiterverbandes hielt gestern eine Vor-Konferenz ab. Heute wird die Delegierten-Konferenz den Standpunkt der Bergarbeiter in bezug auf den Bericht der Kohlenkommission festlegen. In gutunterrichteten Kreisen sagt man, daß der Exekutiv-Ausschuß beschlossen habe, die Vorschläge der Bergwerksbesitzer zurückzuweisen und der Konferenz anzuschreiben, gegenüber den drückenden Abkommen und einer Herabsetzung der Löhne energischen Widerspruch zu erheben. Die Exekutive der Bergarbeiter wird der Konferenz wahrscheinlich den Vorschlag unterbreiten, die Annahme jeglicher Lohnveränderung, die Ausdehnung der Arbeitsstunden und jede Abweichung von dem Minimallohnabkommen zu verweigern. — Die „Times“ gibt ihrer ersten Sorge heute an leitender Stelle Ausdruck. Sie betont, daß die Bergarbeiterfrage an sich um die eigentliche Entscheidung herumzugehen bestrebt sei, denn es handele sich in erster Linie nicht mehr bloß um die Vorschläge der Regierung oder der Bergwerksbesitzer, sondern zunächst um eine grundsätzliche Stellungnahme zu dem Berichte der Kohlenkommission. Angesichts der Vorschläge der Exekutive sind die Aussichten für die Erhaltung des Friedens im Bergbau zweifellos schlechter geworden, da nur noch drei Wochen zur Beilegung der Schwierigkeiten zur Verfügung stehen.

Die Konferenz der Bergarbeiter muß eine Klärung darüber bringen, wie die Bergarbeiter sich zu dem Berichte der Kohlenenquete-Kommission verhalten. Bekanntlich hat sich die Regierung bereit erklärt, den Bericht im ganzen anzunehmen, falls die Unternehmer und Arbeiter das gleiche täten. Die Unternehmer haben sich schweren Herzens bereit erklärt, den Bericht im großen und ganzen anzunehmen, so daß nur noch die Stellungnahme der Arbeiter aussteht. Wie zu befürchten war, droht die Bergbaukrise nunmehr in einen reinen Lohnstreik auszuarten. Der Bericht der Enquete-Kommission hat vorgeschlagen, die Minimallöhne nicht anzutasten, wogegen die Zuschläge zu den Minimallöhnen, die sich nach der Förderung richten, distriktmäßig zu regeln und nötigenfalls zeitweilig herabzusetzen. Um diese distriktmäßige Regelung sowie um Verminderung der Zuschläge geht der ganze Streit. Die Bergarbeiterverbände von Lancashire und Cheshire haben sich bereits gegen jede Lohnherabsetzung ausgesprochen und es ist anzunehmen, daß die Vertreter der übrigen Bergbaudistrikte die gleiche Haltung einnehmen werden. Die Lage würde dann außerordentlich ernst sein.

### Coolidge für Völkerverständigung

Washington, 9. April. In einer Ansprache bei der Grundsteinlegung zum Klubgebäude des National Press Club führte Präsident Coolidge aus: Für die Entwicklung unserer auswärtigen Beziehungen hat die Haltung der Presse eine sehr große Bedeutung. Eine der ernstesten

Verpflichtungen der Regierung ist die Anbahnung und Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu allen fremden Völkern. Eine Grundlage hierfür bildet unser Außenhandel. Internationale Freundschaft und Sympathien stellen also einen nicht zu unterschätzenden Geldwert dar. Freundschaft und Sympathien werden aber nicht dadurch gefördert, daß man andere Völker verunglimpft und Karikaturen von ihnen entwirft. Hierdurch kommt vielmehr eine feindselige Gesinnung zum Ausdruck, die keine zu künftigen Kriegen egl. Wir sollten einsehen, daß auch andere Völker Rechte zu vertreten haben und daß sie berechtigt sind, ihre Interessen mit allen billigen Mitteln zu fördern.

### Mussolini auf der Fahrt

„Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.“  
Rom, 9. April. Das Panzerschiff „Canou“ ging gestern Nachmittag in Gaeta vor Anker, wo sich der Generalsekretär der faschistischen Partei Turati, die Mitglieder des Direktoriums und die faschistischen Provinzsekretäre von Mussolini verabschiedeten. Das Schiff ging sodann abends nach Tripolis in See. In Mussolinis Begleitung befinden sich die Unterstaatssekretäre der Marine, der Ministerpräsident und des Kolonialministeriums, sowie der Chef des Marinestabes. Der Generalsekretär der faschistischen Partei Turati, das Direktorium der Partei und die Provinzsekretäre erwarteten Mussolini an Bord. Mussolini schritt die Front der Ehrenkompanie ab und hielt dann eine Ansprache an die faschistischen Parteisekretäre. Er sagte, er habe sie an Bord des Schiffes berufen, damit sie die Marine, auf der die wesentlichsten Hoffnungen für die Zukunft beruhten, ihre Begegnung und damit die Faschisten bei der Rückkehr in die Heimat dafür sorgten, daß das Bewußtsein von der Wichtigkeit der Marine vollständig erwache. Er fügte hinzu: Wir sind Menschen des Mittelmeeres und unsere Zukunft — ich will damit niemanden kopieren — hat immer auf dem Wasser gelegen und wird immer auf dem Wasser liegen.

Paris, 9. April. Die Reise Mussolinis nach Nordafrika wird in Paris mit größtem Interesse verfolgt. Der „Temps“ erklärte Donnerstagsabend, man müsse sich aufrichtig freuen, daß Mussolini keine schwere Verletzung davongetragen habe, denn sein Verschwinden, wenn es auch nur vorübergehend gewesen wäre, würde nützlichweise schwere Verwicklungen in der gegenwärtigen italienischen Politik hervorrufen. Der „Temps“ geht dann auf die Erklärungen Mussolinis vom Balkon des Palazzo Chigi, in denen es heißt, das Ausland wird von uns in die Schranken gewiesen werden. Niemand, so schreibt der „Temps“, denke daran, Italien seinen Platz an der Sonne zu bestreiten. Aber die Art, wie man in gewissen Kreisen die Tendenz des neuen Italien auslegt, lasse eine Ursache über die Ziele des Faschismus im Ausland aufkommen. Die Reise Mussolinis nach Tripolis in Begleitung einer starken Flotte bedeute den wahren Beginn einer neuen Entwicklung in der italienischen Politik.

Italiener), wie man vor dem Kriege von einer Treudenta in Oesterreich sprach.

Zweifellos: der Diktator hat eine ungemein feine Bitterung dafür, wo die großen politischen Probleme liegen, aber seine Art, sie zu bewältigen, ist außerordentlich gefährlich. Den europäischen Interessen muß eine solche Politik auf die Dauer verderblich werden. Sie bedeutet letzten Endes, daß eine Nation sich gegen die andere auf dem schmalen Spielraum, der uns geblieben ist, rücksichtslos durchzusetzen versucht. Es ist viel zu wenig beachtet, daß der Faschismus in Italien entstanden ist aus dem Gefühl, daß der Versailler Vertrag Italien nicht genug Vorteile gebracht habe. Die Methoden von Versailles auf allen Gebieten der Politik anzuwenden, das ist faschistische Staatskunst. Frankreich hat an der Ruhr erfahren, daß man diese Methoden ohne eigenen Schaden auch nicht gegen den Schwächeren verwenden kann. Aber geradezu verhängnisvoll muß eine solche Politik werden, wenn sie zwei starke Militärmächte in Gegensatz bringt. An der Grenze Tripolis-Tunis und im Gebiete von Rijza aber liegt außerordentlich gefährlicher Konfliktstoff angehäuft, der die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien und darüber hinaus das ganze Konzert der europäischen Mächte gefährden kann.

Ist Mussolini sich der Unzulänglichkeit seiner Methode bewußt? Manche Maßnahme seiner Innenpolitik,

Rüste hat es seine vor langen Jahren durch den Regus Menelik von Abessinien empfangene Niederlage noch nicht ausgeglichen, und in Tripolis ist es dank des Widerstandes der Senussi-Stämme über den Küstenstreifen noch nicht sehr weit hinausgekommen. Nach Tripolis fährt nun unter Entfaltung militärischen Gepranges Mussolini. Wird er mehr Glück haben als die, die gleiches vor ihm versuchten?

Das Problem, das ihn auf die Bahn der Kolonialpolitik gebracht hat, ist im Grunde das gleiche, das allen Regierungen Europas Kopfzerbrechen macht und auch in Deutschland den Wunsch nach Kolonien wieder wachgerufen hat: der Menschenreichtum unseres Kontinents. Italien zeigt unter allen europäischen Nationen mit den stärksten Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahren. Verhängnisvoll aber ist, daß der italienische Diktator den Versuch zur Lösung dieses Problems mit dem Versuch zur Erhöhung seines Prestiges verbindet. Er gedenkt diese ganz Europa bewegende Frage nicht auf friedlichem Wege zu lösen, sondern mit imperialistischer Politik. Nicht durch wirtschaftliche Verständigung mit anderen Völkern will er die Lage seines Volkes bessern, sondern durch nationale Expansion. Dank diesem Willen wird Südtirol italienisch kolonisiert, soll Tripolis kolonisiert werden, dank dieser Einstellung, sprechen heut die Faschisten von einer italienischen Treudenta in Südf Frankreich (dort lebt allerdings etwa eine halbe Million

vor allem sein Einsehen gegenüber dem Vatikan läßt das wahrscheinlich erscheinen. In der Außenpolitik aber dürfte es ihm nicht so leicht werden, die Stürme, die zu entfesseln er unternimmt, wieder zu beruhigen. Nicht nur in der öffentlichen Meinung Frankreichs und Englands, auch in Amerika (und sogar in der nationalistischen Presse Deutschlands) setzt sich mehr und mehr die Ueberzeugung durch, daß die faschistische Diktatur eine Gefahr für den europäischen Frieden ist. Mussolini fühlt es, er sprach in seiner Rede vor der Tripolisfahrt von dem „Ring der Demokratien“ gegen das faschistische Italien. Mit Reben aber lassen sich die Gegner, die er sich außerhalb seiner Grenzen macht, nicht bannen. Italiens Außenpolitik muß sich in der Methode ändern oder sie beschwört Gefahren herauf, die abzuwenden trotz seiner feinen Nase für politische Wendungen dem „Duce“ nicht gelingen dürfte.

# Briands Schwierigkeiten

## Demission Malvys

Paris, 9. April. Innenminister Malvy hat gestern abend dem Ministerpräsidenten Briand seine Demission überreicht. Die Gründe für den Rücktritt sind nach Malvys nicht im Gesundheitszustand Malvys zu suchen. In dem für morgen angelegten Ministerrat wird der Nachfolger Malvys bestimmt werden.

Die Demission Malvys wird auf jeden Fall zu erheblichen Rückwirkungen auf die parlamentarische Lage führen. Die Gründe der Demission sind ausschließlich auf politischem Gebiete zu suchen. In gewissen Regierungskreisen ist man nach dem „Echo de Paris“ der Meinung, daß der letzte Entschluß Malvys auf Herriot und seine Freunde zurückzuführen sei. Das „Echo de Paris“ erwartet, daß die Demission Malvys vom Kartell der Linken zu politischen Zwecken ausgenutzt wird und daß Briand beim Wiederzusammentritt der Kammer über den Rücktritt Malvys interpelliert werde. Dabei könne die Regierung möglicherweise in eine sehr unangenehme Lage kommen. Eines der wichtigsten Blätter des Kartells der Linken, die „Depeche de Toulouse“, die als Sprachrohr der Radikal-Sozialistischen Partei gilt, schreibt, Malvy wolle mit Rücksicht auf die parlamentarische Unsicherheit, bei der es jede Woche zu einer neuen Krise komme, nicht die Existenz der Regierung gefährden und

die Regierung nicht hindern, die geringe Stimmenmehrheit für sich zu erobern, die seine Unversehrtheit im Innenministerium in Frage stellen könnte.

## Die französischen Schuldenverhandlungen

Paris, 9. April. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, wird Beret in dem heutigen Kabinettsrat über den Stand der Verhandlungen berichten, die der französische Botschafter in Washington zur Regelung der französischen Schulden aufgenommen hat. Die Verhandlungen sollen nach Ansicht des Finanzministeriums einen günstigen Verlauf nehmen. Ein prinzipielles Abkommen sei in etwa 8 Tagen zu erwarten. Die Vereinigten Staaten lehnten die Anerkennung der sogenannten Sicherheitsklausel ab, wurden aber ein Moratorium von 5-6 Jahren und eine Zahlungsfrist von 60 Jahren gewährt.

London, 9. April. Schatzkanzler Churchill hat dem französischen Finanzminister mitgeteilt, daß die englische Regierung größten Wert darauf lege, so schnell wie möglich über die Schuldenregelung zu verhandeln, damit die englische Finanzverwaltung noch bis zum 28. April die zu erwartenden französischen Zahlungen in den Etat einlegen könnte, da er an diesem Tage dem Parlament den Etat vorlegen müsse. Man glaubt, daß der französische Finanzminister unmittelbar nach dem Abschluß der Finanzdebatte im Senat nach London kommen könne.

## Rückgang der italienischen Einfuhr nach Deutschland

Rom, 9. April. „Agenzia di Roma“ zeigt an Hand der italienischen Einfuhrstabellen für den Monat Januar d. J. und den Monat Januar des vergangenen Jahres, daß in diesem Jahre die Einfuhr nach Deutschland sehr stark zurückgegangen ist. Besonders geste das für Agrarartikel.

## Das neue jugoslawische Kabinett

Besgrad, 9. April. Das neue Kabinett ist gebildet. Es leitete dem König gestern abend den Eid. Es setzt sich mit Ausnahme von Paschitsch und Stojadinowitsch zusammen aus Mitgliedern des zurückgetretenen Kabinetts, die ihre bisherigen Portefolios behalten. Der neue Ministerpräsident Njandowitsch (radikal) übernimmt interimistisch das Finanzministerium.

## Attentat auf den russischen Innenkommissar

Moskau, 9. April. Gestern ist in Moskau ein Attentat auf den Innenkommissar Seloborodow verübt worden, der bekanntlich an der Ermordung der Zarenfamilie beteiligt war. Ein unbekannter Student gab einen Revolveranschlag auf Seloborodow ab und verletzte ihn an den Schultern. Nach heftiger Verfolgung wurde der Täter festgenommen, der ein Sohn eines früheren Schloßangestellten ist.

## Luther reist nach München

Reichsanzler Dr. Luther wird sich mit Reichsinnenminister Dr. Kütz und Reichsfinanzminister Dr. Reinhold demnächst nach München begeben, um mit der bayerischen Regierung verschiedene das Verhältnis Bayerns zum Reich betreffende Fragen, darunter auch den Finanzausgleich, zu besprechen.

## Kommunistenkomödie im anhaltischen Landtag

Im anhaltischen Landtag kam es am Donnerstag zu großen Skandalenszenen. Nach der Abstimmung über einen Mißtrauensantrag der Rechtsparteien gegen drei Minister aus Anlaß der Vorkommnisse in den Staatlichen Salzwerken Leopoldshall, der gegen die Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt wurde, wurden zwei kommunistische Abgeordnete, die eine Erklärung verlasen, vom Präsidenten wiederholt zur Ordnung gerufen, und es wurde ihnen schließlich das Wort entzogen. Als sich die Kommunisten den Anordnungen des Präsidenten nicht fügten, schloß dieser die Sitzung. Die Tribünenbesucher riefen darauf den kommunistischen Rednern „Bravo!“ zu, und fielen in ein von einem kommunistischen Abgeordneten ausgebrachtes Hoch auf das Proletariat ein. Schließlich stimmten die Tribünenbesucher die Internationale an. Ordnungspolizei räumte dann die Tribünen.

## Für die Bekenntnisschule

Der evangelische Reichselternrat fordert das Reichsschulgesetz.

Jena, 9. April. Der zu seiner Jahresversammlung hier zusammengetretene evangelische Reichselternrat nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die Reichsregierung ersucht wird, unverzüglich den angeforderten Entwurf eines Reichsschulgesetzes vorzulegen, das dem Elternrecht gibt, was ihm nach der Reichsverfassung zukommt. Dabei erklärt der Elternbund, daß für ihn nur eine Lösung der Schulfrage annehmbar sei, die der sogenannten Gemeinschaftsschule keine Vorzugstellung als Regelschule zuerkenne und die Erfordernisse der Bekenntnisschule auf der Grundlage der Gleichberechtigung in vollem Umfange sicherstelle.

## Die Verfehlungen bei der Reichsbahndirektion Ost

Ueber Unregelmäßigkeiten bei der Reichsbahndirektion Ost wird von zuständiger Stelle nunmehr folgendes festgestellt: Als im Sommer 1934 die ersten Anzeigen über Unregelmäßigkeiten einliefen, wurde die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit beauftragt. Bereits im Sommer 1935 wurden der Staatsanwaltschaft geeignete Eisenbahnbeamte aus anderen Direktionsbezirken überwiesen, um die schwierige Angelegenheit die ins einzelne aufzuklären. Uebertrieben ist die in einigen Zeitungen enthaltene Angabe, daß 60 hohe und mittlere Beamte verdächtigt oder gar angeklagt seien, vielmehr kommen für die Verfehlungen nur vier Beamte in Betracht, gegen die sich das Verdachtsmaterial so weit verdichtet hat, daß mit einem Eingreifen der Staatsanwaltschaft gegen sie in den nächsten Tagen zu rechnen ist. Es handelt sich um Befehdung, Annahme von Geschenken, Fälschung von Rechnungen und Lohnlisten.

## Das Komitee der Wirtschaftskonferenz

Genf, 9. April. Das vorbereitende Komitee der internationalen Wirtschaftskonferenz wird am 28. d. M. zum ersten Male zusammentreten. Nach dem Wortlaut der Entschließung soll dieses Komitee sich fügen auf die technischen Organisationen

des Völkerbundes und auf das internationale Arbeitsamt. Zmet Mitglieder des internationalen Arbeitsamtes werden vom Völkerbundrat ersucht, ins Komitee einzutreten.

## Kurze Nachrichten

**Eruption in Amerika.** Bei einer Eruption, die sich bei New Orleans infolge der Kollision des holländischen Dampfers „Sofrantis“ mit einem Tankdampfer ereignete, sind 33 Mann der Besatzung des holländischen Dampfers umgekommen.

**Autounfall bei Spandau.** In der vergangenen Nacht überfiel sich auf der Gadower Chaussee in der Nähe von Spandau ein Auto, das in übermäßig schneller Fahrt auf den Sommerweg geraten war. Der Autofahrer, ein Berliner Chauffeur, kam mit dem Schrecken davon, während die Insassen des Autos, eine Spandauer Hochzeitsgesellschaft von 5 Personen, mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen.

**Anschlag auf den Berlin-Münchener D-Zug.** Donnerstagsabend wurde ein Anschlag auf den Berlin-Münchener Schnellzug, der fahrplanmäßig um 10.40 Uhr abends in München eintrifft, verübt, indem vom verbrecherischen Gängele eine Eisenbahnstrecke über die Gleise gelegt wurde. Es gelang dem Lokomotivführer, den Zug kurz vor dem Hindernis zum Halten zu bringen, doch wurden die Räder der Lokomotive beschädigt. Der Zug konnte erst nach zwei Stunden Verspätung in München eintreffen.

## Berliner Vorbürse

Berlin, 9. April. Der heutige vorbörsliche Preisverkehr war von einer gewissen Zurückhaltung beherrscht. Das Geschäft konnte deshalb nur geringe Umsätze aufweisen. Besonders schwach sind Chemiewerte, auch am deutschen und ausländischen Rentenmarkt scheint sich Abgabendigung bemerkbar zu machen. Tagesgeld hält nach wie vor an seiner flüssigen Lage fest. Der französische Franken neigt weiter leicht zur Schwäche, während in anderen Wälueten nennenswerte Veränderungen nicht aufgetreten sind.

## Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten: Veränderlich. Wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenschauer, ziemlich kühl. Flachland mäßige, höhere Lagen lebhaftere Winde aus westlicher Richtung. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Unbeständig bei ziemlich kühler Temperatur.

## Großstadtfrühling

Was ist das für ein Kerlchen,  
Das von den Wänden bricht?  
Die Kinder spielen im Hofe  
Und singen eine Strophe  
Vom Frühling, und kennen ihn nicht.

Wie wissen nicht, was draußen  
Im Lande sich begab,  
Wie greifen voll Verlangen  
Ihre Licht und wollen es fangen  
Die Wände auf und ab.

Sie haichen mit kleinen Händen  
Den Schein, der zu ihnen laud  
Als Gruß von unsäglichen Tagen,  
Von denen die Ruhmen noch sagen,  
Vom Frühling, den sie noch gekannt...

F. Schrönghamer-Deimdal.

## Das Rotkehlchen

Von Jens Dorfen.

Es ist sehr schön und still. Nur der Hund steht mitunter auf, drängt sich an meine Knie, schnuppert im halbdunkeln Gras und streckt sich wieder gähnend aus. Aber sein Auge blinzelt offen und wartet auf mich. Fledermäuse, Vögel, die ich im Dämmeren nicht mehr erkennen kann, flattern von Krone zu Krone und zwischern und schlipen sich ihre Furcht zu, ängstlich vor dem drohenden Wetter. Nur ein Sonderling ist unter ihnen, der sich nicht um Gewölz und späte Stunde kümmert. Immer, wenn ich in meinem Garten ausruhe, kommt er flugs zu mir, als hätte er darauf gewartet. Ganz nahe hüpft er, fast zum Greifen nahe, ohne die mindeste Verzagtheit über den grimmigen Schäferhund, der doch auch zu mir hält und ein elterlich-tücker Geißel ist. Nein, jedesmal ist dieses wunderliche Rotkehlchen bei mir, turnt auf den Äpfeln, hüpft über den nächsten Draht und hat mir eine Menge zu erzählen und meint, ich müßte alles verstehen. Aber immer, wenn ich mich zu ihm wende, bricht's mitten im Zwitschern

ab, hält eine Weile die glänzend schwarzen Augen auf mich gerichtet, als wartete es auf Gegenrede und gleitet eine halbe Wendung rechts oder links. Es begleitet mich oft, meint vielleicht, ich hätte ein Geheimnis von ihm und es müßte mich bewachen, daß es kein Dritter erfährt. Noch immer, da es schon sehr dunkel wird, hüpft der Sonderling noch an den Dachspinnen entlang, beugt sich bei jeder dritten rasch über, und wirft mir einen Trost zu oder eine Mahnung, ins Bett zu gehen. Und so sehr ich ihn vor der Einsamkeit und dem Marber warne, den ich jede Nacht deutlich vor meiner Schlafkammer höre, er will nicht gehen.

Der Hund hebt sich unruhig und traut auf und ab. Eben am dämmernden Himmel ruhen lange müde Wolken. Darunter aber, wo die gelbliche Höhe ins Bernsteinfarbene übergeht, steht eine blaße Wetterfeste. Lautlos wird es um mich her. Die Wäden sinken, Grillen und Hummeln sind längst verstummt. Unbeweglich ist auch das Feld im Abendlicht nahender Fuschte. Eine erlöschende Sonnenbrechung läßt die Wolken noch einmal wie in blutroter Brandung aufbrechen, jagt die Kämme, die neugeförmten Rücken und die schmalen Mulden. Jergendwo rollt ein Wagen, ich horche schäfer. Dann fällt sich das Vorland voll stehender Schatten. In der Ferne beugt sich eine Eiche, röhrt ein Windstoß herüber, der wieder verfliegt. Ein seltsames Bläulich hat alle Wege überzogen. Wie schwarze Schwämme steht das Gewölz, mit brandfahlen Wändern eingefaßt. Der Hund schüttelt. Da plötzlich fiel es wie ein Fackelstiel aus der Wolke, wie Erde leuchtet aus ihrem Inwendigen, alle Bäume und Aecker waren einen Atem lang in ein blaues Licht getaucht. Dann rollt der Wagen nahe über den Wald, polternd, donnernd, brechend.

Wir sind in die Kammer gegangen, der Hund, ich und ängstlich im offenen Fensterwinkel das Rotkehlchen. Der Regen strömt in schwarzgrauen Wäden. Als und zu dröhnt ein Blitzschlag über das Feld, dann steht man das niedererschlagende Wasser Körperlein. Dazu die wildbewegten Felder und die Wäme zu Augenlidstrafen erstarrt. Dann sehe ich den klugen Kopf des Hundes und das Rotkehlchen, das mich unentwegt mit schwarzen Augen anstarrt. Ein seltener Freund. Ob es ein Welser in seinem Volke ist, der nach längerem Warten sucht, mit ihnen um ihre Gesetze zu handeln? Ob er eine neue Sprache erstand, die wir verstehen müßten? Immer, wenn ein Wolk fällt, sehe ich die schwarzen Augen an mir suchen, als wollten sie dem Rätsel Mensch auf den Grund kommen oder als müßten sie uns näherkommen auf eine unverständliche Weise. Immer, wenn

ein Wolk fällt, suche ich den Vogel, und Lichträume, es sei ein guter Geist in seine Flügel gefahren oder ein verirrerter Irwisch, der mich schilt, oder ein Bruder meiner Seele, der sich zu mir sucht. Ach, was wissen wir von einander?

## Buntes Allerlei

Von Hans Gaejgen.

### Der Brief des Waffisten.

Der Brief eines Waffisten, der seine Dienste vor etwa hundert Jahren dem Theaterdirektor zu D. anbot, schloß mit folgenden Worten: „Ich singe drei Wäden tiefer als müge ich; aber noch immer nicht so tief, wie die unbegrenzte Ehrfurcht ist, mit welcher ich die Ehre habe, zu verharren als Ihr K. K., erster und tiefster Waffist an der Bühne zu U.“

### Selbstkritik.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde das Städtchen B. in der Mainregion durch eine Feuerbrunst völlig eingäschert. Ein Kupferstecher in der dortigen Gegend wollte das Ereignis zu seinem Vorteil benutzen. Er verfertigte daher einen Kupferstich, der nichts als einige nackte Mauer- und Brandstätten darstellte, mit der Unterschrift: „Höchst erbärmlicher Prospekt der Stadt B. im Jahre unseres Heilandes 1749“.

### Maler und Dichter.

Der eille Dichter Z. wollte sich von dem wichtigen Maler B. malen lassen und besprach sich mit ihm über Stellung, Tracht usw. „Wo aber bringen wir den Vorbezug an?“ fragte endlich der Dichter. „Ich dachte, im Mund!“ antwortete der Maler gelassen.

### Vom Bier.

Das Bier hält man meist für eine germanische Erfindung. Doch war dieses Getränk schon im Altertum bei den Arabern, Spaniern, besonders aber bei den Ägyptern beliebt, welche letztere nur wenig Wein pflanzen konnten. Ihr höchster Gott, Osiris, soll der Erfinder des Bieres sein und bei dem häufigen Gebrauch desselben die Beobachtung gemacht haben, daß er im Weinrausch mit dem Gesicht stets unterwärts, im Bierrausch stets oberwärts gefallen sei; diese schöne Eigenschaft des Getränks machte es ihm besonders wert. Das Bier wird hochachtungsvoll

### Argentinien und der Völkerbund

Von einem unserer außenpolitischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Wegen der Frage des Verbleibens Argentiniens im Völkerbund ist es neuerdings zwischen der argentinischen Regierung und dem Kongress zu einem schweren Konflikt gekommen. Argentinien war bekanntlich am 18. Juli 1919 dem Völkerbund beigetreten, und es hat sich stets von der ersten Vollversammlung an immer mit für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund eingesetzt. Als am 4. Dezember 1919 seine Anträge auf Zulassung aller Staaten ohne Ausnahme und auf demokratischere Zusammenfassung des Bundesrates mit großer Mehrheit abgelehnt worden waren, versprach sich Argentinien von einem Völkerbunde mit so einseitiger Tendenz kein erfolgreiches Wirken im Interesse der großen Sache der Völkerfriede und wandte ihm den Rücken.

Der damalige argentinische Vertreter in Genf gab im Namen seiner Regierung die Erklärung ab, daß diese unter den gegebenen Umständen auf die weitere Teilnahme an den Beratungen und Versammlungen des Völkerbundes verzichtet müsse. Eine offizielle Austrittserklärung ist allerdings nicht erfolgt. Argentinien ist infolgedessen, was die rein formale Seite anlangt, immer Mitglied des Bundes geblieben. Allerdings muß unterstrichen werden, daß sich die argentinische Regierung in Verfolg ihrer oben ange deuteten Politik von 1920 bis 1921 die Teilnahme von jeder Völkerbundsversammlung in Genf fernhielt. Sie hat weder an den Vollversammlungen noch an den vom Völkerbund veranstalteten Sonderkonferenzen teilgenommen.

In dieser Politik Argentiniens gegenüber dem Völkerbund brachte der Wechsel in der Präsidentschaft eine Wendung. Im Mai 1925 ließ der Präsident der argentinischen Republik im Kongress eine Botschaft einbringen, die den alten Wiederertritt in den Völkerbund anregte und vom Kongress entsprechende Stellungnahme und Beschlüsse forderte. Trotz wiederholten Drängens hat allerdings der Kongress dieser Initiative keine Folge geleistet. Die Regierung ihrerseits aber vollzog die Schwenkung weiter und zahlte inzwischen nicht nur ihre rückständigen Beiträge an den Völkerbund, sondern sandte auch zu mehreren technischen Konferenzen Delegierte. Sie stellte sich also in voller Gegenwart zu den Beschlüssen der früheren Regierung und zu der Haltung des Kongresses. Auch wurde die Frage Gelegenheit genommen, als kürzlich die Frage der Beteiligung Argentiniens an der vom Völkerbund einberufenen nord-amerikanischen Abrüstungskonferenz auftauchte. Der Kongress hatte auf seiner Stellung beharrt. Nun ging der Staatspräsident der argentinischen Regierung eigenmächtig vor und zog die vor drei Jahren eingetragene Botschaft kurzer Hand zurück, während er gleichzeitig durch einen Erlaß den Kongress für geschlossen erklärte, weil die Abgeordneten nicht einen einzigen der ihnen seit November vorliegenden gefaßten Beschlüsse verabschiedet hätten. Kongress und Regierung stehen also in der Frage gegenüber, und es muß sich nunmehr zeigen, wie das neue Parlament endgültig über diese politische Angelegenheit entscheiden wird.

† Eine Schreckensfahrt auf der Mittelmobahn. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, schied bei dem Mitteltage der Mittelmobahn am Mittwoch auf der Lokomotive der zweite Führer. Der einzige Zugführer kürzte hinter Partenthorchen in Folge der von der Lokomotive, und der Zug rollte führerlos bei ständig wachsender Geschwindigkeit das Gefälle in Richtung Chermal hinunter. Im Höchsttempo entgleisten die Wagen und die Waggelochomotive und stürzten über eine Böschung von vier Metern Höhe. Dabei erlitten 11 Reisende schwere Verletzungen. Sie wurden sofort nach Garmisch überführt. Drei Personen dürften mit dem Leben kaum davonkommen.

† August Sperk †. In Würzburg ist am Mittwoch der Romanthichter August Sperk im 64. Lebensjahre gestorben.

† Autounfall. In Saarbrücken fuhr ein Chauffeur in eine Schar spielender Kinder. Ein 15 Jahre alter Beteiligter wurde getötet, zwei Schulknaben wurden schwer verletzt. Der Führer des Kraftwagens wurde verhaftet.

**Lebe vernünftig**  
trinke Kathreiners Malzkaffee!

## Handwerkerfragen im Reichstage

Aus der Reichstagsfraktion des Zentrums wird uns geschrieben:

Die mit beispielloser Energie verfolgte Absicht, den Reichshaushalt rechtzeitig, das heißt vor Beginn des neuen Haushaltsjahres zu verabschieden, hat eine Kontingentierung der Staatsberatungen notwendig gemacht, welche die Redner der Parteien zwingt, sich auf das Allernotwendigste zu beschränken. Das war unter anderem auch beim Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums der Fall. Die besonderen Vertreter der Verlangende des Handwerks innerhalb der Regierungskontingente hatten anfänglich die Absicht, mit Rücksicht darauf, daß dem Handwerk nicht durch Planarbeiten, vielmehr durch zielbewusste Arbeit in den Ausschüssen geholfen werden kann, auf eine Mittelstandsdiskussion zu verzichten. Aber die große Programmrede des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius und erst recht die nachfolgende Rede des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Wienbeck machten es unmöglich, zu schweigen. Der Minister brachte es nämlich fertig, in seinen ersten sehr ausführlichen Darlegungen zu den Wirtschaftsfragen das Handwerk überhaupt nicht zu erwähnen. Als er dann vorsichtig sondieren ließ, ob es noch zu einer Handwerkerdebatte kommen werde, wurde dem Anfrager der Bescheid, daß der gewerbliche Mittelstand sich nun, da er vom Minister vollständig totesgeschwiegen sei, selbst regen müsse, um zu zeigen, daß er sich nicht selbst aufgeben. Der deutschnationalen Redner forderte mit seinen Versuchen, die Handwerkerfreundlichkeit des deutschnationalen Amtsvorgängers des Ministers Dr. Curtius in bengalische Beleuchtung zu setzen, die Kritik geradezu heraus. Und so kam es, daß auf der Rednerliste hintereinander die Namen von vier Mittelstandsvorstreitern aus den Regierungsparteien erschienen.

Der Minister war nun so klug, das Manö in seiner ersten Rede auszugleichen, ehe die Parteiredner zu Worte kamen. Er sagte, daß er die Handwerkerfragen tageweise nicht etwa sehrlässigerweise außer acht gelassen, sondern sie absichtlich einer besonderen Ausföhrung reserviert habe. Von allen Berufsständen habe er sich während seiner kurzen Amtstätigkeit mit dem Handwerk am allermeisten beschäftigt. Auf die Einzelstragen eingehend, erklärte der Minister, daß sein Ziel gewesen sei, in Verbindung mit dem Handwerk dafür zu sorgen, daß das Preisabhangese auf eine tragbare Basis gestellt werden kann. Die vom Reichstage bereits beschlossene Aufhebung der Notmilitärischen Verordnungen vom 23. Juli 1923 müsse wegen einiger noch fehlenden Ergänzungen noch einmal im Ausschusse durchberaten werden. Die Kreditverhältnisse im gewerblichen Mittelstande könnten nicht auf dem Wege der Sonderkredite gelöst werden. Der Minister bekannte sich dann im wesentlichen zu den Vorschlägen, die in dem grundlegenden Antrage der Zentrumskontingente zur Kreditfrage vom Anfang Januar dieses Jahres gemacht worden sind. Das Amt des Reichswirtschaftsministers für das Handwerk und das Kleinergewerbe und der ihm beigegebene Ausschuss für das Handwerk hätten sich nach den bisherigen Erfahrungen durchaus bewährt.

Der deutschnationalen Redner, Abgeordneter Dr. Wienbeck, war von diesen Erklärungen „unter keinen Umständen“ befriedigt. Insbesondere das Preisabhangese sei kein Feldensfeld gewesen. Schuld daran sei nicht der Minister Dr. Curtius, auch nicht sein Vorgänger, der deutschnationalen Neubaus, sondern einzig und allein der Reichshausler Dr. Luther, der das Geseh in einer Sitzung des Rumpfkabinetts am 5. Dezember 1925 durchgedrückt habe. Auch mit dem Reichskommissar für das Handwerk sind die Deutschnationalen nicht zufrieden, obwohl er, wie Dr. Wienbeck selbst sagte, „unter dem Ministerium Neubaus als Anfang einer Besserung eingeföhrt worden sei“. Die Deutschnationalen halten an der Forderung eines Staatssekretärs für das Handwerk fest und verlangen auch, daß der durch den Minister Neubaus berufene Handwerkerbeirat des Reichskommissars etwas zweedmähiger besetzt wird, und zwar durch Hinzuziehung von Parlamentariern ohne Rücksicht auf derzeitige Koalition, da die Förderung des Mittelstandes am wenigsten eine Parteifrage sei.

Der Abgeordnete Partsch von den Demokraten erteilte an Dr. Wienbeck in aller Offenheit gleich die gebührende Antwort. Er stellte zunächst die Vaterkassat des Gesehes über den Preisabbau, von der Dr. Wienbeck seine Partei reinwaschen wollte, einwandfrei fest, indem er einen Erlaß des deutschnationalen Reichsfinanzministers von Schlieben vom 3. August 1925 verlas, der sich inhaltlich vollständig mit dem Artikel 2 des Gesehentwurfes deckte, den der Deutschnationalen ein „Scheitern“ genannt hatte. Er stellte ferner fest, daß am 23. August 1925 in einer Kabinettsitzung ein Beschluß gefaßt worden sei, der den gesamten Inhalt des betreffenden Gesehes gutheißt. Es sei wohl kaum anzunehmen, daß das Kabinett derartige Beschlüsse fesse, ohne daß der zuständige Minister dabei beteiligt sei. „Also“, sagte Abgeordneter Partsch, „Herr Kollege Wienbeck, den Mädel, den die Deutschnationalen, die jetzt gegen dieses Geseh anführen, durch die Behauptung, ihr früherer Minister habe nichts mit diesem Gesehe zu tun, auf sich geladen haben, können Sie nicht abwachen!“ Die Deutschnationalen schwiegen betreten, und Dr. Wienbeck zog es vor, sehr bald den Sitzungssaal zu verlassen. — Als wir vor kurzem dieselben Feststellungen in einem Artikel „Wer treibt praktische Handwerkerpolitik?“ machten, beschuldigte Dr. Wienbeck in Nummer 55 der „Niederdeutschen Zeitung“ das Zentrum, es habe „Mißtrauen und Zerküftung in die Reihen der Abgeordneten des gewerblichen Mittelstandes bringen wollen“. In demselben Artikel sagte der Verfasser auch, das deutsche Handwerk könne sich beim Zentrum dafür bedanken, daß es die Forderung eines Staatssekretärs habe fallen lassen und damit einen Schlag gegen die ureigsten Interessen des Handwerks geföhrt habe. Jetzt erklärt Dr. Wienbeck, daß der Reichskommissar „unter dem Minister Neubaus als Anfang einer Besserung eingeföhrt worden sei“. Gerade der deutschnationalen Minister hat die Schaffung eines Staatssekretariates als undurchführbar bezeichnet.

Die Zentrumskontingente schied als Redner zu dieser Debatte den Abgeordneten Rientimp vor, der als Geschäftsföhrer des westfälischen Vöcher-Innungverbandes mitten in der Handwerkerbewegung steht. Er verband es, unter Vermeidung jeglicher Polemik in der kurzen Redezeit zu allen wichtigen Fragen der Handwerkerpolitik den Standpunkt seiner Fraktion überzeugend darzulegen. Unter Ablehnung der Amerikanisierungsbestrebungen in der deutschen Wirtschaft betonte der Zentrumredner, daß das Handwerk nicht nur existenzbedingend, sondern existenznotwendig sei, weil es in der Wirtschaft die besondere Aufgabe zu erfüllen habe, individuelle Qualitätsarbeit zu leisten. Technische Vervollkommnung der Betriebe, rationelle Produktion müssen mit der Pflege des Berufsstandes Hand in Hand gehen. Die Organisationen des Handwerks verkörpern den im Handwerk lebenden Glauben an sich selbst und seinen Willen zur Selbstständigkeit. Diesen Willen zu fördern, müsse eine wesentliche Aufgabe der Gesehgebung und Verwaltung sein. Daher wünsche das Zentrum, daß das Reichswirtschaftsministerium mit den Spitzenorganisationen des Handwerks enge Föhlung halte und unverantwortlichen Nebenströmungen keinen Raum gebe. Bei der Besprechung der Einzelforderungen konnte der Redner zur Frage des Preisabhangese mit Recht darauf hinweisen, daß das betreffende Geseh nicht in seiner ursprünglichen Form an den Reichstag gekommen sei. Die Rede klang aus in einem Bekenntnis zu der bewährten Politik des Zentrums auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete, zum Ausgleich der Interessen der einzelnen Berufsstände auf der mittleren Linie. Abgeordneter Rientimp betonte die Schicksalsverbundenheit des Handwerks mit der Landwirtschaft, der Arbeiterschaft, den Angestellten und den Beamten. Alle Stände müßten endlich einmal lernen, daß sie aufeinander angewiesen sind, um gemeinsam an der Lösung der Wirtschaftskrisis zu arbeiten. Die Parteifreunde des Redners unterstrichen diese Worte mit lebhaftem Beifall, aus der Erkenntnis heraus, daß auf diesem Wege allein auch eine wirkliche parlamentarische Vertretung der mittelständischen Belange möglich ist.

### Der Tod kehrt im Hotel ein

Roman von Sven Eivestad.  
Copyright 1924 by Georg Müller, Verlag München.  
(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Es ist gar nichts“, sagte sie, „wahrscheinlich ein fremder Hund, der hinter dem Bild im Walde her war; einer der Waldläufer hat einen Schuß abgegeben, um ihn zu verschrecken. Vielleicht ist es auch ein Wilderer gewesen. An dergleichen sind wir hier draußen gewöhnt, das bedeutet gar nichts. Die Herrschaften können ruhig zu Bett gehen.“

Und da nichts mehr geschah und die Landkassat draußen in vollkommener Ruhe dalag, wovon die Gäste sich mit einem Blick durch die offenstehende Hoteltür überzeugen konnten, und da Frau Alexandras Ruhe so wohlthuend wirkte, beruhigten sich bald alle und zogen sich auf ihre Zimmer zurück. Als Frau Alexandra aber in der Schwach erleuchteten Halle allein geblieben war, wick ihre heitere Heberlegenheit plötzlich einer gewissen Hartlosigkeit ihre Augen bekamen einen wachsamem Ausdruck. Da kehrte der Portier zurück.

„Unten im Garten liegt ein Jagdhund“, sagte er, „mit einem Schuß durch den Kopf.“

„Ein Hund also“, murmelte sie wie geistesabwesend, dann aber sagte sie ruhig hinzu:

„Wie ist der Hund in den Garten gekommen?“

„Er muß über den Zaun geklettert sein. Ein häßlicher Sprung, sogar für einen Hund. Er lag auf dem Rasen vor dem südlichen Flügel.“

„Mitten auf dem Rasen?“

„Ja. Aber ich habe den Kadaver ins Gebüsch gekleppt. Später werde ich ihn wegschaffen lassen.“

„Kannten Sie den Hund?“

„Ich glaube, es war einer von des Förstlers Hunden. Wenn es hell wird, werde ich ihn genauer betrachten.“

„Von wo ist der Schuß gekommen“, fragte Frau Alexandra, „aus dem Walde?“

Der Portier überlegte eine Weile.

„Schätzungsweise. Er lag mitten auf dem Rasen. Doch kann ich nicht begreifen, weshalb jemand aus dem

Walde hierher nach einem Hund schießen sollte. Er lag, wie gesagt, mitten auf dem Rasen.“

Frau Alexandra wurde ungeduldig.

„Schätzungsweise“, sagen Sie. Was meinen Sie damit. Es muß doch vom Walde aus gewesen sein. Denn vom Meer her —“

„Nein, aber —“

„Der vom Hotel aus?“

Der Portier antwortete nicht.

Frau Alexandra packte ihn am Arm.

„Der vom Hotel aus?“

„Bedenken Sie das Geseh, gnädige Frau“, sagte der Portier. „So heult ein Hund, der wild vor Erbitterung ist oder sich in Lebensgefahr befindet. Und warum ist der Hund in den Garten gekommen? Man könnte glauben, er habe einen Menschen verfolgt und zu einem Fenster des Hotels hinaufgehaut. Die Sache wäre auf ganz natürliche Weise zu erklären, wenn er einen Dieb angeheißt hätte, ich habe aber die Umgebung genau untersucht und nichts Verdächtiges gefunden. Und wie sollte ein Dieb auch über die glatte Mauer klettern können? Dagegen muß man sagen, daß ein Hund, der mitten auf dem Rasen steht, leicht von einem der Hotelgäste aus erschossen werden kann.“

„Ausgeschlossen“, sagte Frau Alexandra mit Bestimmtheit. „Wer hätte das tun sollen. Sie reden Unsinn, Portier.“

Der Hund ist vom Walde aus erschossen worden, wahrscheinlich von einem Wilderer. Diese Kerls sind ja immer hinter den Förstlerhunden her. Der Hund ist also vom Walde aus erschossen worden, verstehen Sie, Portier?“

Bei diesem Ton nahm der Portier gleich wieder seine Hotelhaltung an.

„Ich verstehe, Frau“, sagte er mit Verbeugung.

Frau Alexandra hatte während dieses Gesehbräches einen ungeduligen und geistesabwesenden Eindruck gemacht. Sie schien mit ihren Gedanken irgendwo anders zu sein und konnte ihre Nervosität nicht länger verbergen. Und als sie festgestellt hatte, daß wegen des toten Hundes vom Hotel kein Schadenersatz verlangt werden könne, begann sie wieder:

„Vielleicht ist am südlichen Flügel doch etwas vorgefallen, so laut bellt ein Hund nicht ohne Grund.“

„Ist der Herr Direktor noch nicht zurückgekommen?“ fragte der Portier.

„Nein. Und nachdem er die Garagen inspiziert hat, soll er sich in den südlichen Flügel begeben haben. Vor etwa einer Stunde schon. Begleiten Sie mich, Portier, wir wollen einen Rundgang durch den Flügel machen. Aber

merken Sie sich, was auch geschieht mag, hier in meinem Hotel passiert nichts Beunruhigendes.“

Wenn Frau Alexandra mein Hotel sagte, würde selbst die kleinste Wilderde schicksalsschwanger sein, das wußte der Portier. Darum sagte er nur:

„Sehr wohl, gnädige Frau.“

Und dann gingen die beiden schweigend durch die stillen Korridore des Hotels, aber die weichen Teppiche, die jeden Laut dämpfen. Der Portier ging voran und drehte das elektrische Licht an und Frau Alexandra löschte es wieder. Sie hatten schon verschiedene Gänge passiert und nichts Ungewöhnliches entdeckt. Aus den Zimmern drang kein Laut, alles war zur Ruhe gegangen. Schließlich gelangten sie auch zum Korridor D, dem Gang, wo Tag und Nacht Licht brannte. Tags weiches elektrisches Licht und nachts eine rote Lampe, die aus ihrer Nische in der Wand einen roßigen Schein über den Gang warf. Als Frau Alexandra und ihr Begleiter diesen Gang betraten, sahen sie gleich einen Gegenstand, der auf dem Teppich unter der roten Lampe lag. Von weitem sah es wie ein hingeworfenes Bündel oder ein schlafendes Tier aus. Als sie aber näher kamen, sahen sie, daß es Herr Joachim Gaarden war, der mit dem Geseh zu Erbe dalag wie ein Mensch, der mit einem einzigen Schlag zu Boden gestraft worden ist. Frau Alexandra beugte sich über ihn und hob seinen Kopf. Die linke Schläfe war mit geronnenem Blut bedeckt. Der Portier stand wie angewurzelt und betrachtete die Szene mit jenem stummen und ratlosen Staunen, das einfachen Menschen eigen ist.

„Licht!“ befaßl Frau Alexandra.

Der Portier drehte an einem Kontakt und von der Decke strömte blendend helles Licht über den Gang.

Frau Alexandra unterwachte die Wunde an der Schläfe ihres Mannes und lauschte an seiner Brust.

„Sind die Zimmer in diesem Gang vermietet?“ fragte sie darauf.

„Nein“, antwortete der Portier.

„Schließen Sie eines auf!“ befaßl Frau Alexandra.

Der Portier schloß das nächste Zimmer, ein großes Doppelschlafzimmer, auf; er drehte das Licht an und zog die Gardinen zu. Darauf war er Frau Alexandra beifällig, den Bewußtlosen ins Zimmer zu tragen. Sie legten ihn auf Bett.

Frau Alexandra lauschte einen Augenblick in der offenen Tür, dann zog sie sie hinter sich zu.

(Fortsetzung folgt.)



# Dresden

## Zugangsbeschränkungen

Dresden, 9. April. Die Polizeistelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Wegen starken Rückganges des Personenverkehrs müssen vom 18. April an eine Anzahl Züge ausfallen. Im Bereiche der Reichsbahndirektion Dresden werden von diesem Tage an folgende Züge eingestellt: D 1: ab Leipzig Hbf. nachts 12.00 in Dresden Hbf. vorm. 2.02; D 2: ab Dresden Hbf. vorm. 4.13 in Leipzig Hbf. vorm. 6.29; D 121: ab Dresden Hbf. vorm. 1.53 in Breslau vorm. 6.07; D 122: ab Breslau nachts 12.00 in Dresden Hbf. vorm. 4.21; E. 67: ab Dresden Hbf. vorm. 6.18 in Berlin Anh. B. vorm. 9.36; E 68: ab Berlin Anh. B. abends 9.07 in Dresden Hbf. nachts 12.30; 763a: ab Oberoderwitz vorm. 5.59 in Zittau vorm. 6.18; 2422a: ab Leipzig Hbf. vorm. 9.35 in Galschwitz vorm. 10.07; 2422a: ab Leipzig Hbf. abends 11.10 in Galschwitz abends 11.45; 2422a: ab Galschwitz vorm. 9.35 in Leipzig Hbf. vorm. 10.08; 2429: ab Galschwitz nachts 12.00 in Leipzig nachts 12.32. Ferner verkehren die Werktagszüge 479: ab Riesa abends 6.20 in Priesteritz 6.56 und 558a: ab Riesa abends 8.25, in Dahlsen abends 7.01 nur noch Montags bis Freitags, fallen also Sonnabends aus.

Der katholische Volksverein von Dresden-Neustadt veranstaltete gestern abend im Volkshaus, Paugner Straße einen hervorragenden Vortragabend, in dessen Mittelpunkt eine Rede der Führerin des böhmischen katholischen Frauenbundes, Frau Herzogin von Beaufort stand. Die Rednerin sprach als katholische Frau und Mutter von den Pflichten der Gattin und der Mutter, in einem Ernst und mit einer Selbstkritik, wie man sie in unseren Tagen selten findet. Sie sprach davon, wie der Wille zum stillen Entgehen, zum Opfer und zur Pflicht der Frau sei und zeichnete in formidabler Sprache ein Bild echter Frauenwürde, wie sie auf den katholischen Glaubensgrundsätzen erwächst. Gehörig, richtige weibliche Selbstachtung, Mütterlichkeit wurden als die Grundlagen glücklichen Ehelebens gepriesen, mütterliche Strenge aus Liebe als die Grundlage der Erziehung. Die Mutter erhandelt mit ihrer Verantwortlichkeit für Ehe, Kind und Volk und als das Geheimnis ihrer Mütterlichkeit klingt immer wieder an das hohe Lied der Pflicht und des stillen Opfers. Die Rede machte nicht nur tiefsten Eindruck, sie gab dem ganzen Abend einen so ernsten und doch so anheimelnden mütterlichen Grundton. Und auf diesen war auch das künstlerische Programm abgestimmt, in dessen Erfolg sich Frau Susanne Wagner von der Staatsoper, Fräulein Konjarskaja C. Kanderer, Fräulein Kloster-Virtuosin G. Schuber und der rühmlichst bekannte Vortragsmelster Ludwig Lehner teilten. Die Gesänge und Vorträge, die im Laufe des Abends in eine heitere Tonart übergingen, fanden reichsten Beifall. Den Dank für die selbstlosen Darbietungen der Künstler brachte der Geschäftsführer des Volksvereins und Leiter des Abends Herr v. Wolski schon in seinen idealen Begrüßungsworten zum Ausdruck. Konfirmandenrat Pfarrer Roth sprach als Seelsorger der Gemeinde Herrn v. Wolski, der Rednerin und den Künstlerinnen Dank und Anerkennung aus. Der Besuch des Abends war gut. Bei den großartigen Leistungen des Volksvereins möchte man diesem aber einen noch viel größeren Besuch wünschen. — Heute Freitag abend spricht Frau Herzogin von Beaufort im Gemerbehaus auf Einladung des katholischen Deutschen Frauenbundes zu Dresden.

Die dritte allgemeine Sitzung des Deutschen Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts befahte sich ausschließlich mit dem Thema „Reifeprüfung“ und mathematische naturwissenschaftliche Fächer. Es wurden Referate gehalten über die Reifeprüfungsordnungen in Preußen, Bayern, Württemberg, Thüringen und Oesterreich. Die Forderungen des deutschen Ausschusses des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts wurden folgendermaßen zum Ausdruck gebracht: Einmal soll an allen neuerrichteten Anstalten, bei denen die Naturwissenschaften planmäßig mit einer entsprechenden Stundenzahl vertreten sind, auch eine schriftliche Prüfungsarbeit in einem naturwissenschaftlichen Fach neben der mathematischen Prüfungsarbeit von den Reifeprüfungen verlangt werden. Zu diesem Zwecke soll während der Schulzeit den Schülern noch mehr Möglichkeit zu eigenem naturwissenschaftlichen Experimentieren und Arbeiten gegeben werden. Von Hochschullehrern wurde der Gedanke einer früheren selbstständigen Hausarbeit lebhaft unterstützt, ebenso die Einbeziehung des Zeichnens in den Prüfungstoff. Am Nachmittag wurden Fragen der Lehrplankommission von rein naturwissenschaftlichem Charakter behandelt. Am Abend bot Studienrat Dr. Schimmer einen Lichtbild- und Filmvortrag über das Thema „Lichtbild und Film im Lichte des neuzeitlichen naturwissenschaftlichen Unterrichts“. — Die Tagung hat damit ihren Abschluss gefunden, jedoch sind für den heutigen Freitag noch zahlreiche Ausflüge und Besichtigungen vorgesehen.

Ein weiteres Todesopfer der Heidenauer Explosionskatastrophe. Am Mittwochnachmittag ist im Johanniter-Krankenhaus Heidenau ein weiterer der bei der Explosion im Heidenauer Hoehfwerke schwer verletzten Arbeiter gestorben. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer auf 10 erhöht, denn man kann nicht annehmen, daß die beiden noch nicht aus den Trümmern geborgenen Verletzten noch am Leben sind.

## Dresdner Kunstausstellungen

Einen glücklichen Griff hat neuerdings der Direktor Dr. Bosse der Staatlichen Gemäldegalerie gemacht mit der Erwerbung eines großen Gemäldes von Giovanni Battista Tiepolo. Es handelt sich hier um eines seiner Hauptwerke, einer vorzüglichen Darstellung der Eltern der Maria, der heiligen Anna und Joachim, die ihre kleine Tochter dem über Wolken thronenden Gottvater darbringen. Das Bild, das die Datierung vom Jahre 1759 trägt und ursprünglich für eine kleine Kirche bei Aquileja gemalt wurde, war 1914 zum Preise von Mart 80 000 zur Versteigerung angeboten. Dr. Bosse hat den Kauf jetzt zu einer weit geringeren Summe aus Pariser Besitz tätigen können. Damit ist zu der fast vollständigen vorzüglichen Dresdner Sammlung der Meister des 18. Jahrhunderts, der bisher noch fehlende Hauptvertreter hinzugekommen. Bekanntlich hatte August III., August des Starren Sohn, zwei Bilder bei Tiepolo zur Ergänzung seiner Sammlung selbst bestellt und auch erhalten, die nachmalig in Subertusburg untergebracht waren. Bei einer Veränderung des Schlosses im siebenjährigen Krieg sind die beiden Paradesäle zugrunde gegangen, ein Ersatz dafür war bisher nicht möglich.

Im übrigen konzentriert sich im allgemeinen das Interesse bereits auf die „Internationale Kunstausstellung der Dresdner Jahreschau“, die am 12. Juni eröffnet werden soll. Auch hierfür zeichnet bekanntlich Direktor Dr. Bosse, der mit dieser Ausstellung eine Reihe von Ueberraschungen vorbereitet. Unter anderem ist beispielsweise geplant, moderne Kunst auch in eigens dazu hergerichteten modernen Räumen besonderer Konstruktion unterzubringen. Unter den angekündigten 750 Gemälden und 150 Plastiken ist ein besonderer Saal den Romanen (Franzosen, Spaniern, Italienern, Belgiern) zugedacht, dann folgen die Säle der Neutralen, in ihrer Mitte die Schweiz. Ein großer Saal wird der nördlichen Kunst vorbehalten sein. Rußland, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Solo-

# Zur Mordtat in Köhlichenbroda

Dresden, den 9. April.

Der Dresdner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen sechs Jahre zurückliegenden Mord aufzuklären. Im April 1920 war der Gerichtsassessor Otto Donner im Vorraum seiner Villa mit einem Schuß im Kopfe tot aufgefunden worden. Man nahm damals einen Unglücksfall an. Jetzt stellte es sich heraus, daß Donner von einem Filmschauspieler und Monteur Otto Krönert, der ein Verhältnis mit Donners Frau unterhielt, erschossen worden ist. Der Täter ist gefänglich und ist zusammen mit der Frau Donner dem Gerichte zugeführt worden.

Zu der Sache schreibt eine Dresdner Korrespondenz noch folgendes: Der Ermordete stammt aus Ruckau (Schlesien), sein verstorbenen Vater war Besitzer großer Pflanzungen in Ruckau, Assessor Donner, der beim Amtsgericht Köhlichenbroda tätig war, hatte sich 1914 mit der Tochter des verstorbenen Apothekers Hammer aus Dresden verheiratet. Das damals junge Paar bewohnte in der Friedrich-August-Straße 3 ein Villengrundstück. Der Ehe sind zwei Kinder entsprossen, ein Knabe und ein Mädchen, die jetzt im Alter von 10 bezw. 11 Jahren stehen. Infolge der großen Vermögenszunahme konnte das Ehepaar Donner ost Gesellschaften geben. Gegen den Willen ihres Mannes besuchte die jetzt 32 Jahre alte Ehefrau 1919 eine Dresdner Filmschule, dort lernte sie den jetzt dreißigjährigen ehemaligen Gärtnerehilfen, Monteur und Gelegenheitsarbeiter Otto Krönert kennen, der seinerseits auch

geglaubt, ein Talent zum Filmschauspieler zu besitzen. Aus dem beruflichen Verkehr wurde gar bald ein heimliches Verhältnis. Ohne daß es der meuchlings ermordete Assessor gekannt wurde, der Liebhaber seiner Frau in der Villa mit eingeführt, indem er anfänglich Gärten- und sonstige Arbeiten verrichtete. Um die junge Frau des Gerichtsassessors in seine Hände zu bekommen, hatte Krönert, der im Uebrigen eine ganz dunkle Vergangenheit besaß und den Behörden sogar als Zuhälter bekannt war, allerlei Klüfte entworfen, um den Ehemann aus der Welt zu schaffen. Mitte April 1920 schloß Krönert den Assessor in dessen Villa kaltblütig mit der ihm von der Ehefrau dargebrachten Waffe nieder und ebenso herzlos haben dann der rucklose Täter und seine Geliebte, die zur Witwe gewordene Frau Donner der Leiche eine Stellung gegeben, daß die örtliche Polizeibehörde seinerzeit als Todesursache einen Unfall für vorliegend erachtete.

Unmittelbar nach der Beerdigung zog Krönert, der seine bisherige Dresdner Wohnung nach die zu Jahre 1922 behalten hatte, sofort in der Donner'schen Villa ein, er bezeichnete sich den Nachbarn gegenüber als ein Vetter der Witwe. Bei einer Babereise bezeichnete sich Krönert, der nie als Filmschauspieler aufgetreten war, aber trotzdem den abenteuerlichen Namen Harry Bolton geführt, als Theaterdirektor, die Witwe Donner als eine „Freiin“. Durch die Inflation gingen auch die großen Vermögenswerte des Ermordeten verloren, das Villengrundstück konnte erhalten werden. Krönert wollte angeblich in nächster Zeit in München eine Autorvertriebsfirma gründen und vermutlich dazu den Verkaufserlös der Villa verwenden, es kam aber anders. Die Aufklärung des Verbrechens ist besonders dem Kaufmann und Buchdruckerfachmann Bils zu danken.

## Leipzig

### Die Trauerfeier für Adolf Wach

Leipzig, 9. April. In der Univeritätskirche hatte sich gestern eine ansehnliche Trauerversammlung eingefunden, um dem am Dienstag verstorbenen berühmten Rechtslehrer der Univerität Leipzig, Geheimrat Dr. Adolf Wach, das letzte Lebenswohl zu sagen. Der Direktor der Univerität, Geh. Kirchenrat Prof. Dr. Rendtorff, gab ein Bild des Menschen Adolf Wach. Der Dekan der juristischen Fakultät, Prof. Dr. Jacoby, würdigte den Verstorbenen als Juristen. In ihm seien Rechtsverständnis, Rechtsanerkennung und Rechtschöpfung in seltener Harmonie vereinigt gewesen. Es gebe kein Gebiet des Rechts, auf dem Wach nicht befruchtend gewirkt habe. Vom Kirchenrecht sei er zum Zivilrecht und zum Strafrecht gekommen. Nur diesem Gebiete habe er für das Staatsganze bahnbrechende Arbeit geleistet. Zum Schluß legte der Rektor für Rektor und Senat der Univerität ein prächtiges Kranzgebilde an der Bahre nieder.

Den Dank und die unwandelbare Verehrung der sächsischen Staatsregierung brachte der Ministerialdirektor im Justizministerium Geheimrat Dr. Böcker zum Ausdruck, der besonders auf die Verdienste Wachs als Vertreter der Univerität in der Ersten sächsischen Ständekammer hinwies. Oberbürgermeister Dr. Kötter gedachte des Verstorbenen als Bürger der Stadt Leipzig, der neben seinen großen Aufgaben auch noch Zeit zur Wahrnehmung kommunaler Pflichten gefunden habe. Im Auftrage des Reichsjustizministers sprach Reichsgerichtspräsident Dr. Simons dem Verstorbenen den Dank der Reichsjustizverwaltung aus. Solange es eine deutsche Rechtspflege gebe, werde der Name Wach mit ihr verbunden sein. Für die ehemaligen Schüler sprach Geheimrat Dr. Schmidt, der als das größte, was Wach den Verehrten gab, sein Leben selbst bezeichnete. Es schloßen sich Vertreter der juristischen Fakultäten von Berlin, Königsberg, Jena und anderen Univeritäten an. Für das Domkapitel zu Meißen legte der frühere Kultusminister Dr. Hed an der Bahre des Mannes, dem die Erneuerung des Meißner Domes zu danken sei, einen Kranz nieder. Vertreter juristischer Verbände und Körperschaften, der Gewandhausdirektion und des Leipziger Kunstvereins widmeten dem Heimgegangenen ebenfalls warme Reden. Nach Einlegung der Leiche durch Geheimrat Dr. Rendtorff wurde der Sarg in feierlichem Trauergeläute nach dem Südfriedhof überführt.

Fürliche Gasvergiftung. Ein in Mockau wohnhafter Koffer fand in der Nacht zum Mittwoch seine 26jährige Ehefrau in der von Gas erfüllten Küche entsetzt auf einem Stuhle sitzend vor. Wiederbelebungversuche durch ihn und einen sofort hinzugerufenen Arzt waren erfolglos. Es liegt zweifellos Unglücksfall vor. Festgestellt wurde, daß der

Gasabstellhahn zum Gasofen sich spielend leicht öffnet und schließen ließ, daß schon die geringste unabsichtliche Berührung genügt, ihn zu öffnen.

Die Steigerung der Beisetzungszeit der Deutschen Bäckerei hat auch im Monat März angehalten, trotz der Mitte März beginnenden akademischen Ferien. Die Bäckerei wurde im vergangenen Monat von 11548 Personen besucht gegen 5446 im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Bibliothek der Handelskammer Leipzig, die schon einen neuen Band ihres Gesamtkataloges herausgegeben hat, blickt heute auf eine 40jährige Tätigkeit zurück.

## Dresdner Theater

Staatsoper. Die Abende nach den Feiertagen brachten für das Opernhaus keinen günstigen Verlauf. Zum Teil mögen die herrlichen Frühlingstage Schuld daran getragen haben. So sah man in „Die Abenteuer des Casanova“ im Parkett eine ganze Anzahl leerer Reihen, und auch die Ränge waren nur mäßig besetzt. Obwohl sich diese Oper einer ausgezeichneten Besetzung erfreut und der musikalische Teil in prächtiger Weise wiedergegeben wird, ist doch dieses reichlich mit Baccini- und Rosentavaliengewürz behaftete Werk schon recht sehr gealtert. — Am Mittwoch ermöglichte man den „Königskavalier“ mit Gärten und einer Reubebegung. Charaktere Bieder, deren Wirken an der Staatsoper noch heute unvergessen ist, zeigte sich auch diesmal als vorbildliche Marschallin, als Künstlerin, die Adel und unvergleichlich schöne Stimmittel in die Wagchale werfen kann. Als Sophie gastierte Charlotte Börner, die sich dem Gesamtwerte trefflich einfügte. Da Ludwig Ermold Heiferkeit zufolge ablagen mußte, übernahm im letzten Augenblicke Adolf Schoerflin die Rolle des Ochs. Es ist nahe liegend, daß unter solchen Umständen keine reifliche Abwendung zu ermöglichen war. Trotzdem hat aber Adolf Schoerflin die Partie in feiselnder Weise ausgeführt. Das Orchester hätte bisweilen Abdämpfung vertragen können. Leider war auch der Besuch an diesen Abende ziemlich unglücklich.

Reisbühnen. Sonnabend, den 10. April. Erstaufführung von „Der süße Kanakler“. Musik von Leo Fall mit Magdalena Witt in der Titelrolle. Johanna Schubert, Charlotte Schandrich, Otto Marié, Otto Blaser, Carl Schüll. Inszenierung Groß, musikalische Leitung Kuny-Krause. Beginn der Vorstellung pünktlich 7.30 Uhr (ohne Ouvertüre).

**Dresden** Weltbekanntes vornehmes Haus (unvergleichlich) herri. Lage **Hotel Bellevue** R. RONNPFELD, Vorstand und Leiter

land, England und Amerika werden im Anschluß hieran ihre besten Meister ausstellen. Den Uebergang zu der deutschen Kunst bildet Oesterreich mit einer Sondergruppe „Wien“. Doch bei der Kollektion Deutschland, speziell die sächsische Kunst, den größten Raum beanspruchend, ist natürlich selbstverständlich.

Der Sächsische Kunstverein führt trotzdem seine Tradition weiter und hat eben auf der Brühl'schen Terrasse seine große Frühjahrsausstellung 1926 eröffnet, wobei in der Hauptsache die Berliner Sezession mit Ölgemälden, Aquarellen, Graphik und Plastik den Hauptanziehungspunkt darstellt. Hier findet man von den bereits anerkannten unter anderem Charlotte Verend, Eugen Spiro, Oppler, während von den Jüngeren zwei besondere Räume, Willy Jaedel und Robert Schöls, belegt haben. Unter den Plastiken fallen zwei prägnante Bühen von Ansohre und Kerr auf, die Martin Wüller modelliert hat. Eine repräsentative Schau seiner graphischen Arbeiten zeigt von den Dresdnern diesmal Joseph Hegenbarth und bestätigt damit auf neue den ungemein glücklichen Eindruck, den man von seiner Kunst empfangen durfte. Kostliche Stücke gibt es von dem humorvollen Adolf Oberländer zu sehen, Miniaturbilder einer beschwingten Lebensphilosophie, die in unserer Zeit der Technik sich so selten zu werden droht. Aus der Reihe der übrigen Künstler verdienen die sympathischen Arbeiten der Lotte Böhme noch genannt zu werden, die starke Entwicklungslinien aufweisen.

Der Leipziger Porträtmaler Max Diete hat im Staatlichen Kunstgalerie museum eine lebenswerte Kollektion von über 80 Miniaturbildnissen aus Eisenblech und eine Anzahl von Stiftdesignungen angefertigt, die vor allem durch Leichtigkeit aus Leipziger Privatbesitz zustandekommen ist. Man bemerkt hier mit Recht eine fein zifferleerte mondäne und elegante Kunst, die trotzdem und ausgesprochen eine eigene Hand verrät und offenbar von einer rühmendem Porträtkunstfertigkeit Kunde gibt. Die Kultur des Eisenblechminiaturs ist leider fast verloren gegangen, um so erfreulicher, daß hier ein Meister

seines Faches einmal einen Gesamtüberblick über sein Können gibt, das ihm unstreitig auch in Dresden viele neue Freunde gewinnen dürfte. Dem Direktor des Staatlichen Kunstgalerie museums Dr. Walzer dürfte man für das Zustandekommen gerade dieser sächsischen Ausstellung besonderen Dank zollen.

In der Galerie Arnold haben jetzt Otto Dix und Maurice Utrillo die große Ausstellung von Mopp abgelöst. Beide bringen Gesamtkollektionen größerer Zeichnungen, die den deutschen Ueberblick über ihr Wollen geben. Dix, der in Dresden begonnen hat, verleugnet nicht seinen hervorragenden Förderer Max Liebermann, während Utrillo durch die eigenartige Lebendigmachung toter Gegenstände wie Straßen und Häuserkomplexe interessiert. Hier ist offenbar eine neue Entwicklung nicht nur beim Künstler selbst am Werk, jene Entwicklung, die man bei uns mit dem Schlagwort der „neuen Sachlichkeit“ geschickt zu umschreiben verstanden hat. Es ist das Bestreben, durch den Expressionismus hindurch Seele und Stimmung eines gemalten Gegenstandes in eine gewisse Wechselbeziehung zu bringen, die den Impressionismus nicht ganz mehr verleugnet und auf den Expressionismus nicht mehr einseitig eingeschränkt sein will. Die Beispiele dieser Kunstart mehren sich bei den schöpferischen Kräften unserer Gegenwart zusehends, und man wird abwarten müssen, ob dieses Stadium zur momentanen Stillstand bedeutet oder tatsächlich einmal zum Durchbruch führen wird.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß der Dresdner Christoph Bohl, der jetzt Direktor der Kunstgalerie in Saarbrücken ist, bei Röhl u. Kühn mit Aquarellen und Zeichnungen aufwartet, die zur künstlerischen Rundung seiner Persönlichkeit wesentlich mit beitragen. Bohl ist als Holzplastiker weitesten Kreisen bekannt und allgemein bei Ausstellungen sehr geschätzt. Auch in diesen farbigen effektvollen Aquarellen und in den scharfen Konturen der Zeichnungen verrät sich Bohl eigenes Handwerkszeug, die Plastik. Dabei ist sein zeichnerisches Können unbedingt vorbildlich zu nennen, er wird seinen Weg auch als Maler machen. Heinrich Jorkau.

### Aus Sachsen Tagung des Hotelgewerbes

Bad Schandau, 9. April.

Der Sächsische Hotelbesitzerverband hält hier seine 9. Jahreshauptversammlung ab. In der gestrigen Hauptversammlung erstattete Syndikus Dr. Senf, Leipzig, den Tätigkeitsbericht, indem er auf die außerordentlich schwere Geschäftslage auch in der Hotelindustrie hinwies. Der Verband zählt zurzeit 320 Mitglieder. Seine Haupttätigkeit entfaltete er auf dem Gebiete der Steuerpolitik. Insbesondere ist ihm die Befreiung der Beherbergungssteuer in den meisten Städten zu verdanken. Dr. Knappmann-Düffeldorf referierte über wirtschaftspolitische Tagesfragen, während Dr. Senf in einem zweiten Referat auf Einzelfragen der Steuerpolitik einging. Der Redner besprach insbesondere die jüngsten Steueränderungen, die auch für das Hotelgewerbe wichtige Erleichterungen bringen, so die Aufhebung der Wein- und Schaumweinsteuer und die Nichterhebung der Biersteuer. Er begründete dann das Interesse des Hotelgewerbes an den Realsteuern der Länder und Gemeinden und ging insbesondere auf die Belastung durch die Mietzinssteuer ein, deren allgemeine Reform er verlangte. Als eine solche könne die schon erlassene sächsische Notverordnung für die Aufwertungssteuer nicht angesehen werden.

Einen weiteren Vortrag hielt Landtagsabgeordneter Otto Rißler über „Schwierigkeiten der Hotelindustrie in den Saisonorten“. Er wandte sich in etwas einseitiger Art gegen das Zimmervermietn in Saisonorten und gegen die Gründung von Heimen durch soziale Organisationen.

Die Versammlung nahm schließlich eine Entscheidung an, in der gegen die steuerliche Überbelastung Stellung genommen und den Mitgliedern zur Pflicht gemacht wird, die eingetragene Steuerbefreiung beim Wein restlos der Allgemeinheit zugute kommen zu lassen.

#### Annaberg, 9. April. (Eine sonderbare Verurteilung.)

Wir berichteten vor kurzem über eine Gerichtsverhandlung, die am 2. März d. J. in Annaberg i. G. stattfand. Auf Anzeige durch den Annaberger Bürgermeister Dr. Krug als Vertreter des Rates der Stadt, hatte die Staatsanwaltschaft den katholischen Pfarrer Schulz in Annaberg zu 200 Mark Geldstrafe respektive 20 Tage Gefängnis verurteilt, weil er 1925 für das katholische Kinderheim in Annaberg i. G., Parkstraße 45, angeblich öffentlich, und für einen Kapellenbau in Bschopau überhaupt gesammelt habe und zu freiwilligen Spenden aufgefordert habe ohne behördliche Genehmigung. In der Gerichtsverhandlung erklärte der Staatsanwalt, nunmehr anderer Meinung geworden zu sein, das Urteil dem Ermessen des Richters zu überlassen. Der Richter sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten der Staatskasse auf mit der Begründung, daß es sich in dem einen Falle nicht um öffentliche Sammlung handele, vielmehr der Kreis sich auf die Mitglieder, Gönner und Freunde eines eingetragenen Vereins, der Besitzer des Kinderheimes sei, beschränkt habe, und der zweite Teil überhaupt nicht unter die angezogene Verordnung über Wohlthätigkeitspflege während des Krieges vom 15. Februar 1917 falle. Nunmehr ist gegen dieses Urteil vom Amtsanwalt in Annaberg i. G. Berufung eingelegt worden. Es wird also nochmals vor der höheren Instanz verhandelt werden und Herr Pfarrer Schulz wird sich nochmals zu verantworten haben, ob er gegen eine Verordnung über Wohlthätigkeitspflege während des Krieges verstoßen habe im Jahre 1925.

#### Bad Schandau, 9. April. (Schwere Havarie eines Ruderbootes.)

Am Osterfesttag mittags geriet ein Ruderboot des Rudervereins Bad Schandau zwischen einen bergwärts fahrenden Dampfer und einen zwei Röhre schleppenden Raddampfer. Das Ruderboot wurde am Bug getroffen und durch den Druck längs des Raddampfers gelegt. Vier Mann der Besatzung des Bootes retteten sich durch Abprung in die Fluten und erreichten unter großen Anstrengungen das Ufer. Ein Ruderer ergriff eine am Dampfer hängende Trosse und wurde von der Befahrung des Dampfers an Deck gezogen. Das Ruderboot wurde vollständig zertrümmert.

#### Bauhen, 9. April. (Uraufführung.)

Das fünfsichtige Schauspiel „Die Glöcher von St. Peter“ von Rudolf Gärtner in Bellerau wurde vom hiesigen Stadttheater zur Uraufführung angenommen.

#### Kamenz, 8. April. (Kreuztotern.)

Auf Hausdorfer Platz am Teichboden 8 Kreuztotern auf einem Raume von etwa 15 Meter Ausdehnung getötet.

#### Riebersdorf, 9. April. (Die Straßenwalze im Bäckertaden.)

Die auf dem Wege nach Weistropf tätige Motorstraßenwalze, die etwa 200 Zentner wiegt, fuhr am Dienstagmorgen infolge Versagens der Bremsvorrichtung mit 30-Kilometer-Geschwindigkeit den Berg herab und in den Bäckertaden des Wenig gehörigen Mühlengrundstückes hinein, riß Fenster und Mauerwerk mit sich und blieb kurz vor der Ladentafel stehen. Die Dachkonstruktion kam auf die Maschine zu liegen. Wie durch ein Wunder sind sowohl der Führer der Walze, als eine zufällig den Boden verlassende Frau ohne jede Verletzung davongekommen.

## Die Fortleitung des Asmus-Prozesses

Chemnitz, 9. April.

Am Donnerstagvormittag begann vor dem Chemnitzer Schöffengericht die neue Verhandlung gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Asmus-Freiberg. Die Zeugen sind erst für nächste Woche geladen. Der Vorsitzende eröffnet die Verhandlung um 9.30 Uhr mit der Verteidigung der Schöffen. Der Angeklagte stellt ausdrücklich fest, daß seine Ernennung zum Oberstaatsanwalt vor seinem Eintritt in die SPD. erfolgte. Dr. Asmus gibt dann eine Darstellung seiner dienstlichen Obliegenheiten. Als politische Sachen habe er nur solche angesehen, die einen wirklichen politischen Hintergrund hatten, nicht aber Erwerbslosendemonstrationen. Er erklärt, daß er sich niemals von politischen Motiven oder Tendenzen habe leiten lassen. Er schloß sich also der ihm zur Last gelegten Vergehen nicht schuldig und würde heute ebenso handeln wie damals.

Es wird dann in die Beweisaufnahme eingetreten. Die sieben zur Anklage stehenden Punkte kommen zunächst nicht zur Besprechung, sondern der Vorsitzende greift aus den Akten einen Fall Hilemann heraus, der eine Versammlung der Landwirte einberufen hatte. Da zu der fraglichen Zeit Versammlungen verboten waren, hatte Dr. Asmus auf Anzeige eine Untersuchung gegen Hilemann eingeleitet, diese aber wieder niedergeschlagen. Der Angeklagte meint, dieser Fall zeige, daß er auch gegen rechtlich nicht scharf vorgegangen sei.

Es kommt dann der Fall des Fährlich Schmidt zur Sprache, der in einem Tanzsaal in der Trunkenheit die Gäste beleidigte, auf die Reichsminister schimpfte, mit seinem Revolver drohte und deshalb von den Gästen mißhandelt wurde. Rechtsanwalt Dr. Levy fragt den Vorsitzenden, warum dieser Fall vorgetragen werde, da der Angeklagte doch korrekt handelte. Generalstaatsanwalt Dr. Weber erwidert: Um das parteiische Vorgehen des Ange-

klagten zu beweisen, denn der Angeklagte hätte anders gegen die Personen vorgehen müssen, die den Fährlich mißhandelten. Rechtsanwalt Dr. Levy: Wenn Dr. Asmus unkorrektes Verhalten verwerfe, so stelle er unter Beweis, daß die Oberreichsanwaltschaft in der Sache der Organisation C nicht die Maßnahmen ergriffen habe, die zur Verfolgung der Organisation C nötig waren. Man müßte also daher wie gegen Dr. Asmus auch auf die Oberreichsanwaltschaft den § 346 anwenden.

Nach der Pause wurde zunächst näher auf die Frage eingegangen, wie es zum Verfahren gegen Dr. Asmus kam. Nach einer Uebersicht des Vorsitzenden stellte der Verteidiger Dr. Levy fest, daß immer der Herr Staatsanwalt seine Hände im Spiele habe, dem der Generalstaatsanwalt widerspreche, gibt aber zu, daß ein Akteneustausch stattgefunden haben könnte. Das Verfahren gegen ihn, so bemerkt der Angeklagte, sei nur aus politischen Zwecken hervorgegangen.

In der Nachmittagsverhandlung des Prozesses Asmus kam zur Sprache, daß den Anlaß zu diesem Strafverfahren eine Anzeige des deutschböhmischen Rechtsanwalts Weidemann in Freiberg gegeben hat, der Asmus beschuldigte, ein wohlwollender Beschützer von Sozialisten und Kommunisten zu sein. Auf Antrag des Dr. Asmus erhob die Generalstaatsanwaltschaft Beleidigungsklage gegen Weidemann, die noch schwebt. Gleichzeitig gab die von Weidemann erstattete Anzeige Anlaß zu einer Nachprüfung der Amtstätigkeit des Dr. Asmus und zu seiner Verlegung in den Anlagestand. Wie Dr. Asmus in der heutigen Nachmittagsverhandlung behauptet, sei ihm in der Voruntersuchung bei einer Vernehmung durch den stellvertretenden Generalstaatsanwalt nahegelegt worden, die Beleidigungsklage gegen Weidemann zurückzunehmen, und sein Amt als Oberstaatsanwalt niederzulegen, was er aber abgelehnt hat. Weiterberatung morgen.

**Liegt**  
in dem Hotel, Restaurant  
oder Café, in dem Sie verkehren,  
**die S. V. aus?**  
Senden Sie uns geeignete Adressen zwecks  
Lieferung und verlangen Sie überall  
unsere Zeitung!

Vienna, 9. April. (Unterdrückung.) Zum Schaden des Betriebsamtes der Stadt Vienna hat der 31 Jahre alte Verwaltungsgesiffent Otto Mah 5000 Mark unterschlagen. Er vergaude das Geld, um ein flottcs Leben zu führen.

Katholisches Kreuzbündnis St. Trinitatis Leipzig (Vorstand: R. Friebe). Eine Frühlingsspiel veranstaltet das „Kreuzbündnis“ mit seinen Jungburschengruppen am Sonntag, den 11. April, 7.30 Uhr, in der „Jägerhalle“ des Burghellerrestaurants Leipzig, Nachmarkt. — Reichhaltige Darbietungen der Jugend. Eintritt frei!

### Der Weltflieger Franco

Allerorten haben die Blätter über die kühne und heldenhafte Luftfahrt des spanischen Kommandanten Franco berichtet, der als erster über den Ozean bis nach Südamerika flog, und der deshalb als ein Columbus der Luft gefeiert wird. Weniger bekannt dürfte es sein, daß dieser junge Held ein eifriger Katholik ist. Vor seinem denkwürdigen Fluge begab er

sich mit seinen Freunden und Verehrern zu der Kirche von Palos, um vor demselben Bilde der Mutter Gottes zu beten, vor dem seinerzeit Kolumbus vor seiner ungewissen Seefahrt gebetet hatte. Eine große Menge Volkes begleitete ihn. Begeisterung und Andacht erfüllten das Herz Francos so, daß er, in die Knie sinkend, laut ausrief: „Mutter Gottes, Du wundertätige Frau, hilf uns, daß wir Buenos Aires, das Ziel unserer Fahrt, glücklich erreichen!“

Nach seinem gelungenen Fluge ging der Kommandant zuerst in die Kirche, um Gott für seine Hilfe bei der gefährlichen Fahrt zu danken. Bald bemerkte er aber, daß seine Anwesenheit die Aufmerksamkeit der Leute zu sehr dem Gottesdienst ablenkte, und daß man mehr auf ihn als auf die heilige Handlung achtete. Einmal geschah es sogar, daß man ihn beim Eintritt in die Kirche durch Händeklatschen empfing. Da nahm er sich vor, den feierlichen Gottesdienst zu meiden und nur noch zu den stillen Messen in die Kirche zu gehen.

Natürlich sind es nicht zuletzt die Frauen, die den kühnen Zwanziger des Ozeans und der Luft umschwärmen. Einmal fotografierte man ihn bei einer großen Gesellschaft in dem Kreise mehrerer Damen. Eine südamerikanische Dame fragte ihn, was denn wohl seine Frau zu Hause dazu sagen würde, wenn er sich so in der Gesellschaft fremder Frauen photographieren ließe. Daraus erwiderte Franco ruhig: „Meine Frau weiß, daß sie mir alles ist, und daß ich ihr alles bin. Sie weiß auch, daß sie auf meine Treue bis zum Tode rechnen kann.“ Das ist fürwahr ein edles Wort aus dem Munde eines christlichen Helden.

Dresdner Schlachthofmarkt. Auftrieb: 8 Ochsen, 7 Bullen, 13 Rülhe, 408 Rälber, 91 Schafe, 545 Schweine, zusammen 1007 Tiere. Geschäftspang: Rälber gut, Schweine langsam, Rinder und Schafe Geschäft belanglos, daher ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt. Preise: Rälber: 1. —, 2. 88—91 (144), 3. 89—85 (139), 4. 75—79 (139), 5. 60—70 (136). Schweine: 1. 82—88 (103), 2. 79—81 (103), 3. 77—78 (103), 4. 74—75 (102). Ueberstand 40 Schafe. Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsten morgigen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stoll für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Der nächste Markttag findet Montag, den 12. April, statt.

### Zust du etwas für deine katholische Presse?

## Der Sternenhimmel im April

Betrachten wir das Firmament in diesen Tagen am Äquator, so haben wir dasselbe Bild, das sich uns um die Mitte des Monats gegen 11 Uhr und Anfang Juni um 10 Uhr abends darbietet. Der Große Wür steht auffallend hoch. Unter seinen Sternen wählen wir die bekanntesten sieben aus, die man den Großen Wagen nennt. Verlängert man die gekrümmte Linie der drei beim Scheitelpunkte stehenden Deichselsterne durch einen langen Bogen unter möglicher Beibehaltung der Krümmung nach unten, so gelangt man zu einem auffallend hellen, rötlich-gelben Stern, der hoch im Südosten steht. Es ist der Arkturus, der Hauptstern im größten Sternbildes Bootes (Ochsenreiter).

Arkturus ist von allen jetzt sichtbaren Sternen erster Größe derjenige, der uns am nächsten ist. Immerhin beträgt sein Abstand 18 Lichtjahre; die Strahlen, die von ihm, wenn wir ihn jetzt betrachten, in unser Auge gelangen, sind 1910 von ihm ausgegangen. Würde Arkturus durch irgendeine Katastrophe jetzt vernichtet und sein Licht ausgelöscht werden, so würde er doch für uns bis 1942 weiter am Himmel stehen. Es ist ein rötlich-gelber Riesenstern, bei dem die Temperatur der strahlenden Oberfläche noch verhältnismäßig niedrig ist, 3700 Grad Celsius, während die leuchtende Außenfläche unserer Sonne eine Temperatur von 5900 Grad Celsius besitzt.

Arkturus steht noch ziemlich im Anfange seiner Entwicklung als Himmelskörper; er wird sich im Laufe von unvorstellbaren Zeiträumen (Millionen von Jahren) weiter und weiter zusammenziehen und zugleich allmählich gelb und schließlich weiß erscheinen; dabei steigt seine Temperatur langsam an, bis er mit 10000 oder gar 15000 Grad den Höhepunkt erreicht hat. Dann tritt wohl ein Stillstand ein; in den nächsten Jahrmillionen beginnt er unter fortgesetzter Zusammenziehung sich wieder abzukühlen, seine Farbe wird wieder gelb (dann passiert er das Sta-

dium, in dem unsere Sonne jetzt ist) und schließlich rot. Sein Umfang wird kleiner und kleiner, seine Temperatur immer geringer, sein Licht immer schwächer; und schließlich verlischt er ganz, wie ein Feuer, das nicht mehr unterhalten wird. Der Stern wird unsichtbar, und seine Lebensgeschichte erscheint für uns abgeschlossen.

Noch in einer anderen Beziehung zeichnet sich Arkturus unter allen Sternen der ersten Größe besonders aus. Seit mehr als hundert Jahren weiß man, daß die Fixsterne in Wirklichkeit gar nicht „fix“ sind, sondern daß sie eigene Bewegungen besitzen. Bewußt sind diese klein wegen der ungeheuren Entfernungen, die uns von jenen Sonnen trennen, aber sie sind ungewisselhaft vorhanden. Arkturus hat nun unter allen Sternen erster Größe die stärkste Eigenbewegung. Jahr für Jahr verschiebt er sich um beinahe 2,5 Winkelsekunden von der Stelle; in einem Jahrhundert hat sich sein Ort um ein Achtel des Monddurchmessers geändert. Hätten wir eine genaue Sternkarte größerer Maßstabs aus dem 11. Jahrhundert, so würde uns die Ortsveränderung des Arkturus beim Vergleich mit einer modernen Zeichnung des Himmels schon ziemlich auffallen, da sie eine ganze Mondbreite betrogen würde. Arkturus ist aber durchaus nicht der schnellste Fixstern überhaupt; es gibt noch viele, die ihn in dieser Hinsicht übertreffen. Die größte Geschwindigkeit hat ein schwaches Sternchen im Ophiuchus (Barnards Pfeilstern), der sich schon in 180 Jahren um eine volle Mondbreite gegenüber seinen leuchtenden Nachbarn verschiebt.

In mäßiger Höhe im Süden strahlt die weiße Spika in der Jungfrau. Im Südwesten erkennt man (etwas höher) den Großen Löwen; der Hauptstern Regulus steht am Hiesten. Der helle Stern beim Westpunkt ist Prokion; etwas rechts von ihm und höher sind Kastor und Pollux. Ueber dem Nordwesten funkelt Kapella im Fuhrmann. Das schöne B der Kassiopeja erscheint über dem Nordpunkt. Am nördlichen Horizont findet man das Kreuz des Schwans in liegender Stellung; der Hauptstern Deneb bildet (links) die Spitze. Rechts davon ist ein Stern, der sogar noch etwas heller als Arkturus ist; die Wega in der Leier,

Das große Sternbild über dem Ostpunkt ist der Herkules; es besteht, ohne einen auffälligen Keilstern zu besitzen, aus zahlreichen,mäßig hellen Sternen, die sich ungenutzungen zu einer Reihe von trapezförmigen Viererecken gruppieren lassen.

Ziel am südlichen Horizont ist der Planet Saturn sichtbar, jetzt der einzige große Planet am Abendhimmel. Anfangs geht er gegen 10½ Uhr, Ende des Monats zwei Stunden früher auf. Er weilt immer noch, fast unbewegt, im Sternbild der Waage. Saturn ist jetzt ziemlich hell, er kommt sogar dem hoch über ihm stehenden Arkturus an Lichtstärke fast gleich. Bis Mitte Mai, wo er in die größte Erdnähe gelangt, wird er noch merklich heller. Gegen 8 Uhr, zuletzt um 1 Uhr nachts, erscheint er seinen höchsten Stand im Süden (20 Grad Höhe); er bleibt während der ganzen Nacht sichtbar. Bei Tagesanbruch finden wir ihn tief im Südwesten.

Am Morgenhimmel kommt in diesen Tagen gegen 3½ Uhr Mars bei Ostpunkte über den Horizont. Etwa eine Viertelstunde später folgen ihm, fast unmittelbar hintereinander, Venus und Jupiter. Beim Morgengrauen sehen wir die alles überstrahlende Venus etwas rechts vom Ostpunkte, den sehr hellen Jupiter rechts davon und den rötlichen Mars etwas höher und noch weiter rechts (im Südosten). Mars leuchtet jetzt wie ein Stern erster Größe, Jupiter ist etwa 12mal und Venus noch 100mal so hell wie Mars. Alle drei Planeten bewegen sich im April den Sternen gegenüber nach links, Venus ganz außerordentlich schnell, Mars langsamer und Jupiter mit ziemlich geringer Geschwindigkeit. Daher kommt es, daß Mars den Jupiter einholt; am 28. April geht er in dem geringen Abstande von noch nicht ganz zwei Mondbreiten südlich am Jupiter vorüber. Die größte Annäherung ist allerdings nicht sichtbar, weil sie mittags erfolgt; es ist aber sehr interessant, einige Tage vorher und nachher das allmähliche Herankommen und die folgende Entfernung zu beobachten. Ende des Monats ist die Stellung der drei Planeten so: Venus links, dann folgt in ziemlich großem Abstande Mars, und nicht weit rechts von diesem sehen wir Jupiter.



**Bergliche Einladung zum  
Dresdner Bezirkslag der katholischen  
Jungfrauenvereine u. Kongregationen**

In Dresden am Sonntag den 11. April  
abends Punkt 6 Uhr im großen Saale des  
katholischen Gefellenhauses, Köpferstraße 4

**Gefänge — Vorträge — Theater**

Eintritt frei gegen Vorzeigung eines  
Programms oder der Eintrittskarte.

Die Eltern unserer Jungmädchen seien besonders  
angeboten. Der Regierpräses.

**Katholisches Casino zu Dresden**

Sonntag den 11. April abends 8 Uhr

im kleinen Saale des Palmengarten, Birnallee Straße

**Vortrag**

des Herrn Direktors Richard Dünnebler über:

**„Fest feiern im Mittelalter.“**

Zu diesem Vortrag, dem letzten im Winterhalbjahr  
1925/26, wird um zahlreichste Beteiligung gebeten.

Der Gesamtvorstand.

**BRÜCHE** werden durch ein gut gewähltes  
Brot und unbedeutend verkleinert.  
Handarbeit **Altherr Kunde**  
Dresden-A., Birnallee Str. 48/49, Telefon 1787

Empfehle die besten

**Gemüse-, Blumen-, Gras-, Feld- und landwirt-  
schaftliche Mägen**

**Gärereien**

in fortgeschrittener hochleistungsfähiger Weise

besonders praktische

**Gartengeräte, lehrreiche Gartenbücher, sowie neue  
Stäbe- und -schuttmittel**  
für den Gartenbau

**Im Saarlemer Blumenzweibeln**

Alle Sorten Vogelfutter für Zimmervögel

**Moritz Bergmann, Samenhandlung**

Auf 4902 Chemnitz Auf 4902

**12 nur innere Johannisstraße 12**

— Geschäftsbüro 1-05 —

**5 Rösler & Seemann 5**  
Dresden-A.  
Friesengasse

2 Pfd. b. e. Mel-Marm. 75 J	2 Pfd. b. D. Pfannk. o. St. 95 J
2 „ „ Treitz „ 75 J	2 „ „ Apfelsin. 75 J
2 „ „ Biertr. „ 75 J	2 „ „ Zitronen 1.20
2 „ „ Pflanzenmehl 80 J	2 „ „ Birchen o. St. 1.20
2 „ „ Weiz. m. Apf. 95 J	2 „ „ Schnittbohnen 85 J
2 „ „ Weizenmehl 95 J	2 „ „ Karotten 45 J
2 „ „ Weizenmehl 95 J	2 „ „ Weizenmehl 75 J
2 „ „ Weizenmehl 95 J	2 „ „ Gemüse-Erbf. 68 J
2 „ „ Weizenmehl 95 J	2 „ „ Junge Erbsen
2 „ „ Weizenmehl 95 J	2 „ „ mit Karotten 70 J
2 „ „ Weizenmehl 95 J	2 „ „ Steinpilze 1.60
2 „ „ Weizenmehl 95 J	2 „ „ Ananas 2.—
1 Pfd. Glas-Nudeln	1 Pfd. Datteln 85 J
1 „ „ „ „ „	2 „ „ Weizenmehl 95 J
1 „ „ „ „ „	1 „ „ Ringapfel 95 J
1 „ „ „ „ „	2 „ „ große Pfannk. 95 J
1 „ „ „ „ „	3 „ „ geb. Birnen 95 J
1 „ „ „ „ „	1 „ „ „ „ 35 J

**2 Pfd. garantiert reiner Kakao 95 J**

2 Pfd. b. Schokoladenmehl 95 J	5 Pfd. b. Victoria-Erbf. 95 J
6 Pfd. b. b. Schokolade 95 J	5 „ „ „ „ 95 J
4 „ „ Schmelz 95 J	5 „ „ Weizenmehl 95 J
3 „ „ Weizenmehl 1.—	4 „ „ Weizenmehl 95 J
2 Pfd. b. Zwiebeln 95 J	5 „ „ Weizenmehl 95 J
2 Pfd. b. Zwiebeln 95 J	3 „ „ Weizenmehl 95 J
5 Pfd. b. Zwiebeln 95 J	1 Pfd. b. Weizenmehl 1.20

**A. Mähler, Damenschneiderin**  
Dresden, Borsbergstraße 14 b, 8rdg.  
empfeilt sich zur Anfertigung eleganter  
und einfacher Damen- und Kinder-  
Garderobe zu billigen Preisen

**Was schenkst Du**

zum 11. Menstage dem heiligen Josef?

Nach immer muß er für seine Diaspora-  
Kapelle in **Jöhstadt** im sächsischen Erz-  
gebirge beten gehen. Notaltar, Bänke,  
Türen auch noch ein Teil der Anzahlung  
auf das Haus müssen bald bezahlt werden.  
Wovon? Kaum halbiert ist die Kapelle  
da. Ihr Freunde des heiligen Josef, denkt  
daran und sendet ein Scherlein an das

Katholische Pfarramt **Bärenstein** (Bez. Chemnitz)  
Pfarrer Sprentzel, Konto Leipzig Nr. 47361.

**Dresdner Theater**

<b>Opernhaus</b>
Sonabend Carmen (7)
Kußer Anrecht
Sonntag Aida (7)
Kußer Anrecht
<b>Schauspielhaus</b>
Sonabend Was ihr wollt (7)
Anrechtreihe B
Sonntag Hasemanns Töchter (1/2)
Kußer Anrecht
<b>Genüßl. Schauspielhaus</b>
Sonabend Schneewittchen und die sieben Zwerge (1/4)
Hilfputaner-Gastspiel S. B. S. Or. 1, 4001—4700 und 8101—8200
S. B. S. Or. 2, 201—250 S. 1101—1100
Reiner Tisch (1/2)
Gastspiel Albert und Elise Waffermann S. B. S. Or. 1, 4701—4800 S. 1101—1200
Sonntag Schneewittchen und die sieben Zwerge (1/4)
Hilfputaner-Gastspiel S. B. S. Or. 1, 4801—5000 S. B. S. Or. 2, 251—300
Narziß (1/2)
Gastspiel Albert und Elise Waffermann S. B. S. Or. 1, 121—1300 und 8301—8400
<b>Residenz-Theater</b>
Sonabend Der süße Kavalier (1/2)
Or. ausführung
Sonntag Der süße Kavalier (1/2)
<b>Genes Theater</b>
in der Kaufmannshof
Sonabend Der Mastergaite (1/2)
S. B. S. Or. 1, 1101—1200 und 5201—5300

**SARRASANI**  
Dresden-N. Tel. 17249/25843 Allah, kur z Sensations-Gastspiel  
**Cliff Aeros**  
Der raffinierteste Todessturz der Welt;  
Der tollste Wagemut eines Artisten,  
den Dresden je erlebte  
Absehung vom schwankenden Bambus mit a. 32m Höhe  
Nach 12m Sturz: Passieren eines messergerippenbügeltes  
Nach 20 m Sturz: Pirouette um die Körperachse  
Nach 26 m Sturz: Hechtsprung über d. Distanz der Manege  
In jeder Vorstellung — Nur noch kurze Zeit  
**Wild-West**  
Das Schauspiel der Indianer  
Vorstellungen täglich 7.30, Sonntags auch 3 Uhr  
Sonabend 3 Uhr: Familien-Vorstellung mit  
durchweg halben Preisen für Groß und Klein.

Sonntag  
Geschlossene Vorstellung  
**Central-Theater**  
Täglich 1/8 Uhr  
„Annemarie“  
Gastspiel der Jean-Wilbert-  
Tournee  
**Cymano Thalia-Theater**  
Täglich 8 Uhr  
Gastspiel der Tyman-Sänger  
**Theater am Wapflapf**  
Heute und folgende Tage  
Die von der Liebe leben (8)  
**Regina-Palast**  
Täglich 1/8 Uhr  
Das große Programm  
Täglich 4-Uhr-Tea  
bei freiem Eintritt  
**Kaffeehaus Blesch**  
Täglich nachmittags  
und abends  
**Kabarett und  
Konzert**  
Nachmittags freier Eintritt!

Die schönste  
und größte  
Auswahl in  
**Hüten  
Mützen**  
finden Sie  
nur bei  
**Heinrich Padberg**  
langjähriger Lieferant für St. Benno-  
Gymnasium, Stück 4.50 M.  
Dresden-N., Louisenstr. 70  
Eckhaus Martin-Luther-Str.  
Straßenbahn 5, 9, 11, 7, 13  
Fernsprecher 28049  
NB. Am 12. April, 1/2 Uhr,  
steile Benno-Mützen im  
Gymnasium aus.  
Wenn's niemand macht  
**Oswald Machts  
Möbel** aller Art  
Schlafzimmer  
Herren- und Speisezimmer  
Gehäufelounge, Sofa  
**Küchen**  
Große Auswahl, Bill. Preise  
Günstige Zahlungsweise  
**Möbel-Machts**  
Dresden, Kaulbachstr. 31  
Ecke Pflanzstr. Straße

**Der Katholische kaufmännische Verein „Columbus“ Dresden**  
empfiehlt aus den Reihen seiner Mitglieder  
nachstehende preiswerte und reelle **Bezugsquellen:**

- Bücher und Schreibwaren**  
Paul Beck, Schloßstraße 5
- Contiuren**  
Emil Hanisch, Pflanzstr. Schloß  
Telephon Pflanzstr. 106
- Dekorationsmaler**  
Penzel & Lämmel, Gerokstraße 31  
Tel. 31987
- Eisenwaren, Haushalt**  
C. Angelé, Grunaer Straße 10  
Tel. 13757
- Fischwaren u. Konserven**  
Joh. Figellus, Borsbergstraße 24  
Tel. 31650
- Haarverjüngungsmittel**  
„Waldküre“ Heilmittel gegen Schuppen und  
graues Haar  
Fritz Fleck, Kötzitz b. Coswig i. Sa.
- Handschuhe, Krawatten, Strümpfe**  
Jul. Wohlauf, Altmarkt 8, Hauptstraße 4  
Tel. 11193

**Sußbodenbelag** *Triolin Linoleum*  
Korb & Co., Frauenstraße 2a (neben Plau)  
(Inh. P. Korb) Tel. 20830

**Teppiche, Möbelstoffe**  
Läufer, Diwan- und Tischdecken  
Korb & Co., Frauenstraße 2a (neben Plau)  
(Inh. P. Korb) Tel. 20830

**Manufakturwaren**  
Ernst Venus, Inh. Ochmann, Annenstr. 28  
Tel. 11081

**Wochen-Programm des R. R. B.**  
Donnerstag den 15. April 1926  
**Krankenkassenversammlung  
und Geschäftsitzung**

**Pianos** *(Kauf und Miete)*  
Johann Urbas, Freiburger Straße 75  
(Inh. Felix Urbas) Tel. 17201

**Postkarten, Schreibwaren**  
Clemens Schiller, Prager Straße

**Sekt und Weine**  
Graf von Zedtwitz-Liebenstein  
Lüttichaustraße 1, Tel. 16606

Ecke Margaretenstr. **Eduard Geiger, Am See** (Nähe Postplatz)  
Fachgeschäft für Wasch-, Wring-, Mangel-Maschinen, Bade-Apparate  
Fernsprech-Sammelnummer 13328

**Schreibmaschinen u. Rep.**  
Kurt Wache, Königsbrücker Straße  
Tel. 29065

**Schirme und Stöcke**  
J. G. Gaßmann, Inhaber J. H. Leopold  
Dresden-A., Amalienstraße 3  
Dresden-N., im Rathaus

**Müte und Mützen**  
Leipzig, Kurprinzstraße 7  
Erfurt, Langebrücke 65  
und Erfurt, Schloßstraße 41

**Spitzen, Stickerien, Weißw.**  
Leibwäsche, Bettwäsche, Oberhemden  
L. Dahmann, Ferdinandstraße 7  
Tel. 14049

**Herren-Schneiderei**  
Ludwig Hengehold, Seestr., Ecke Ringstr.  
Tel. 21431

**Juwelier**  
Theod. Scholze, Schloßstraße 5b  
Tel. 18178

**Waschanstalt**  
Dampfwäscherei Edelweiß  
(Inh. Ph. Stolte) Großenhainer Str. 140  
Tel. 23687

**Hotels**  
Schildts Hotel, am Hauptbahnhof  
Tel. 18525

**Käse- und Butterhandlung**  
P. Bernert, Inh. Karl Hollas u. Franz Trümper,  
Größtes Butter- und Käse-Spezial-Geschäft  
am Platze, Webergasse 12, Telephon 21845